Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 109. Hirschberg, Dienstag den 19. September 1871.

Die Zollverhältnisse der Reichslande.

Allbekannt ist die Thatsache, daß in unserer Zeit nichts so fest zu vereinigen vermag, als die Gemeinsamkeit der nationalen Interessen. Der Zollverein war in diesen Jahren unserer nationalen Zerrissenheit das einzige Band, welches das lose Gefüge des deutschen Bundes mühsam zusammenhielt, und Oesterreichs Völkerschaften waren uns schon damals so entfremdet, weil sie kein einheitliches Zollgebiet mit uns bildeten, weil sie durch die zwischen uns und ihnen aufgerichteten Zollschranken verhindert wurden, einen lebhaften Verkehr mit uns zu unterhalten.

In richtiger Erkenntniß dieser Sachlage ist es auch sofort nach Einverleibung von Elsaß-Lothringen der Wunsch des deutschen Volkes gewesen, mit den neuerworbenen Gebietstheilen recht bald in lebhaften Waarenaustausch zu treten, und die Reichsgewalt hat diesem Wunsch dadurch Rechnung getragen, daß sie in der Hauptsache schon jetzt, in Hinsicht aller übrigen, vorwiegend in Frankreich producirten Artikel mit dem 1. Januar 1872 die Zollgrenze gegen Elsaß-Lothringen aufgehoben hat. Wenn die Elsässer sich für ihre Waaren, den Zollverhältnissen entsprechend, ein Absatzgebiet in Deutschland suchen, ihre Rohstoffe vorwiegend aus Deutschland beziehen müssen, wenn sie auf diese Weise in näheren Verkehr mit Deutschland treten müssen, wird sich der Amalgamirungprozeß verhältnißmäßig leicht vollziehen und unsere Landsleute werden sehr bald verlernt haben, über die Vogesen hinweg zu blicken. Allerdings ist eine plötzliche Umwandlung aller commerciellen und industriellen Verhältnisse mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aller im Allgemeinen braucht sich die auf einer hohen Stufe stehende Industrie davor nicht allzusehr zu grauen, viel weniger als die einen tüchtigen Concurrenten erhaltende deutsche Gewerbswelt, und da dieser Uebergang nun einmal vor sich gehen muß, so ist es jedenfalls besser, er wird schnell vollzogen, als langsam und zögernd durchgeführt u. dadurch die Unzuträglichkeiten einer Uebergangsperiode verlängert, anstatt thunlichst abgekürzt.

Aus diesen Gründen muß es befremden, daß der Reichskanzler in den Verhandlungen mit Frankreich gewisse Vergünstigungen in Bezug auf die Zollverhältnisse für Elsaß-Lothringen zu erlangen bestrebt war. Eine Folge dieses Bestrebens ist der in der französischen Nationalversammlung vorgelegte Vertrag, wonach die elsaß-lothringischen Waaren bis zum 31. Dezember 1871 gar keinen, von da bis zum 1. Juli ein Viertel und von da bis zum 31. Dezember die Hälfte vom gesetzlichen Eingangszoll in Frankreich zu entrichten haben, gegen die gleiche Vergünstigung für die französischen Ausfuhrproducte und die Räumung von vier Departements. Es steht zu erwarten, daß die Volksvertretung diesen Vertrag genehmigen wird. Ganz abgesehen von der Frage, ob die Räumung von vier Departements nicht auch an gewisse Bürgschaften für die Zahlung der vierten halben Milliarde geknüpft sei, hat die Reichsregierung mit der Herbeiführung dieses Zustandes einen sehr verhängnißvollen Weg betreten. In demselben Maße, als die Elsässer noch mit den Franzosen erleichterten Verkehr pflegen können, werden sie uns fremd bleiben; um so mehr, als die Zollgrenze zwischen Elsaß und Deutschland so lange aufrecht erhalten werden muß, wenn man nicht den französischen Produkten freie resp. erleichterte Einfuhr nach ganz Deutschland gewähren will. Anstatt also unsere Landsleute so schnell wie möglich zu uns herüber zu ziehen, wird man die Zollschranken zwischen ihnen und uns mehr oder weniger bis zu Ende 1872 aufrecht erhalten müssen. Aber das ist noch nicht das Einzige. Die Franzosen gebehrden sich, indem sie den Elsässern Zollvergünstigungen zugestehen, als ob dies ein Beweis ihrer Sympathie für dieselben sei, und es scheint wirklich, als ob diese Auffassung auch in den neuen Provinzen getheilt würde. Die Elsässer werden also in ihren alten französischen Liebhabereien nur um so mehr bestärkt

werden, wenn die beabsichtigte Maßregel wirklich in Vollzug gesetzt wird.

Wenn demnach die Regierung für ihr im Uebrigen ganz unverständliches Verfahren als Grund anführen sollte, daß sie den Elsässern den Uebergang weniger schwer machen will, so dürfte sie nur zu bald einsehen lernen, daß sie nicht nur den Uebergang erschwert, weil in die Länge gezogen, sondern daß sie auch bei den Elsässern schlimmen Dank geerntet hat. H.

[Gedenktage.] 19. September. Paris wird durch den Vormarsch sämmtlicher um die Stadt versammelter Truppen vollständig cernirt. Die Franzosen werden bei Villejuif und Montrouge durch das 2. bairische und Theile des 5. und 6. Armee-Corps hinter die südlichen Forts von Paris zurückgeworfen.

20. September. Vor Straßburg wird Lünette 53 durch überraschenden Angriff vom Lieutenant v. Müller (Garde-Füsilier-Regiment) mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons Cottbus genommen.

Deutschland. Berlin, 17. September. (Gehaltsverbesserungen.) Wie die „K.-Zeitung" mittheilt, hat der Finanzminister sich jetzt mit den Anträgen der verschiedenen Ressortminister in Bezug auf die mit dem nächsten Etatsjahre einzuführenden Gehaltsverbesserungen für die Beamten einverstanden erklärt und kann danach die fragliche Angelegenheit vorläufig als erledigt angesehen werden, wenn nicht der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident im preußischen Staatsministerium noch eine anderweite und durchgreifendere Erhöhung der Gehalte ermöglicht. In dieser Beziehung wird nämlich bekannt, daß Fürst Bismarck in einem Schreiben an den Finanzminister Camphausen unter dem 17. August d. J. sich sehr energisch für eine Gehaltserhöhung der Beamten um 40 Prozent ausgesprochen und auf die ungleiche Bezahlung der Militär- und Civilbeamten gleichen Ranges hingewiesen hat. Nach der jetzt erfolgten Entscheidung des Finanzministers, welche sich mit den von den einzelnen Ministerialressorts beantragten Erhöhungen einverstanden erklärte, würde für die Gehaltserhöhungen eine Gesammtsumme von 2 Millionen Thlr. erforderlich sein.

— (Die Generalversammlung) der katholischen Vereine Deutschlands hat, wie die „Schl. V.-Z." berichtet, in der Sitzung vom 12. d. M. den Antrag zum Beschlusse erhoben, darauf aufmerksam zu machen, daß es passend sein dürfte, den 20. September l. J. als ersten Jahrestag der gewaltsamen Einnahme der Stadt Rom durch die Truppen der „subalpinischen Regierung" durch einen Trauergottesdienst (Seelenmesse) für die bei der Vertheidigung des Heil. Stuhles und seiner „unveräußerlichen Rechte" gefallenen päpstlichen Soldaten zu begehen. Die „subalpine Regierung — das ist jetzt die neueste, weil nicht strafrechtswidrige Bezeichnung für die italienische — Räuber-Regierung. Italien wird sich mit Preußen trösten, das in den Augen der Päpstlichen noch immer als Kurfürstenthum gilt.

— (Was Socialismus ist,) darüber belehrt uns der „Volksstaat" der Hrn. Bebel-Liebknecht folgendermaßen: „Ist die ganze Production (und mit ihr natürlich auch Consumtion) genossenschaftlich organisirt, und erhält jeder Arbeiter den vollen Ertrag seiner Arbeit, so ist die Ansammlung von Privatcapitalien unmöglich geworden, und der Communismus besteht thatsächlich. Denn der Communismus ist nichts anderes, als die letzte Consequenz des Socialismus; mit anderen Worten: Der Communismus ist der durchgeführte Socialismus."

18. September. (Seit Jahren), so schreibt die „Bad. Landesztg.," hat das preußische Abgeordnetenhaus Aufhebung einer der verwerflichsten Steuern beschlossen, die es wohl geben kann — jener Zeitungssteuer, von welcher der jetzige volkswirthschaftliche Rath im Bundeskanzleramt Otto Michaelis, einst emphatisch ausrief: „Der Zeitungsstempel ist eines freien Staates unwürdig!" welche selbst das hartbedrängte Frankreich aufzurichten sich schämt, welche Rußland als chikanös und verderblich verwarf, und welche sogar die preußische Regierung dem Princip nach längst nicht mehr zu vertheidigen wagte, aber die Steuer blieb stets „aus finanziellen Gründen" bestehen. Jetzt strömen Millionen französischen Goldes in die Staatskassen zu Berlin, der Finanzminister weiß nicht, was er mit den Ueberschüssen anfangen soll — aber die Zeitungssteuer bleibt bestehen, Preußen und Oesterreich werden sie unter sämmtlichen Staaten der Welt „Hand in Hand" allein conserviren. Ein Preßgesetz für das neue deutsche Reich wird ausgearbeitet und dem Reichstage vorgelegt; aber, so berichten uns die Officiösen, „die Zeitungssteuer hat mit dem Preßgesetz nichts zu thun und gehört nicht vor das Forum des Reichstags, sie ist eine preußische Einrichtung." Das Letztere haben wir nie bezweifelt, fügt das badische Blatt hinzu, denn so schöne Sachen findet man unter allen Ländern der Welt nur in Preußen und außerdem noch in Oesterreich.

— (Bismarck.) Wir haben dieser Tage mitgetheilt, daß, als Fürst Bismarck in Reichenhall eintraf, eine große Volksmenge ihm ein Ständchen brachte. Bismarck trat schließlich unter die Menge und ließ sich den Redner, der ihm ein Hoch ausgebracht hatte, vorstellen. Unter anderen Aeußerungen des Fürsten kann die „Südd. Presse" die folgende fast wortgetreu verbürgen: „Das, meine Herren, kann ich Ihnen sagen, daß die Erfahrungen, welche ich während der letzten Wochen in Oesterreich gemacht habe, mir die Ueberzeugung verschafften, daß die Beziehungen mit unseren Nachbaren künftighin die besten sein werden." Endlose Hochs folgten dem Fürsten, als er sich wieder zurückzog.

— (Von der Generalversammlung der katholischen Vereine), welche am 14. geschlossen worden ist, sind nur aus der 4. geschlossenen Sitzung folgende Beschlüsse zu erwähnen: Die Versammlung spricht den Katholiken in Oesterreich ihre Sympathien aus. — Sie erklärt auf Antrag des Herrn v. Wamboldt: „Das Staats-

schulmonopol ist eine ungerechte Beschränkung der Gewissensfreiheit und daher von den Katholiken mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Ein großer Theil der Schulen ist notorisch katholische Stiftung und ist deshalb dahin zu wirken, daß sie ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben werden. In diesem sowie in allen noch neu zu gründenden katholischen Schulen muß die katholische Kirche volle und unbeschränkte Lehrfreiheit für sich in Anspruch nehmen." — In der römischen Frage wurde eine Resolution angenommen.

Nach einer Bekanntmachung des Empfangscomités „gegenüber den Mittheilungen einiger Blätter, welche die Frequenz der Theilnehmer an der gegenwärtigen Generalversammlung abzuschwächen sich bemühen" waren am 14. Vormittags 10 Uhr 2024 Eintrittskarten ausgegeben. Dazu wird ausdrücklich bemerkt, daß „vom hohen und höchsten katholischen Adel 82 Herren der Versammlung anwohnen", und daß viele Anmeldungen zum Festessen nicht berücksichtigt werden konnten, weil der große Saal des Casinos im Frankfurter Hofe die Angemeldeten nicht alle zu fassen vermag.

— (Die Barbiergehilfen) haben bei denjenigen Meistern die Arbeit eingestellt, welche den neuen Tarif nicht angenommen haben und in Folge dessen den Gehilfen keine Lohnerhöhung gewähren wollen. Die Streikenden erhalten, wie wir erfahren, 4 Thlr. wöchentliche Unterstützung. Mit ihrer plötzlichen Arbeitseinstellung kommen die Barbiergehilfen allerdings mit § 110 des Gewerbegesetzes in Conflict, welcher für Arbeiter dieser Kategorie eine 14tägige Kündigungsfrist aufstellt, doch scheint es an sinnreichen Auskunftsmitteln zur Umgehung seiner Bestimmung nicht zu fehlen.

— (Wieder ist eine Dame mit dem Eisernen Kreuz verhaftet worden.) Dieselbe hat sich für eine russische Gräfin Prodschinska ausgegeben und wollte als Krankenpflegerin den ganzen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben. Sie wurde am Dienstag verhaftet, doch hat sich ihre Persönlichkeit noch nicht feststellen lassen. Daß sie ein vielbewegtes Leben hinter sich hat, läßt sich nach allen den bisherigen Ermittelungen mit Sicherheit annehmen; hoffentlich wird die Untersuchung Näheres über ihre Person herausstellen.

— (Unverheirathete Postsekretäre.) Einige hiesige Blätter bringen die Mittheilung, daß die in nächster Zeit zu ernennenden unverheiratheten Berliner Postsekretäre nach dem Elsaß versetzt werden sollen. Diese Mittheilung ist unrichtig. Es werden nach Elsaß und Lothringen allerdings zur Vervollständigung des dortigen Personals noch eine Anzahl von Beamten versetzt werden. Dagegen liegt es keineswegs in der Absicht, dazu vorzugsweise Berliner Beamte zu bestimmen.

Glatz, 15. September. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat der stattgehabten Reichstagswahl wurde Schul-Inspektor Strecke mit 3015 von 5671 Stimmen gewählt; Baron Saurma-Lorzendorf erhielt 1385 und Rechtsanwalt Lent 1298 Stimmen.

Königsberg, 13. September. Die „K. H. Z." erwähnt eines Gerüchtes, welches in „competenten (?) Kreisen" hier circulirt. Man nennt nämlich in diesen Kreisen als künftigen Cultusminister einen ehemaligen ostpreußischen Gymnasialdirector, den Abg. Dr. Techow, der gegenwärtig in Berlin lebt. (Sehr unwahrscheinlich! D. R.)

Passau. Hier fand am 7. d. M. die Trauung eines Altkatholiken unter passiver geistlicher Assistenz statt. Der Bräutigam, Notar Hunglinger, begab sich mit seiner Braut und zwei Zeugen in die Wohnung des Stadtpfarrers Hofstetter, dort erklärten die Brautleute vor dem Pfarrer und den Zeugen, daß sie sich ehelichen wollten. Damit war der Trauungsact vollendet.

Baden-Baden, 14. September. Der deutsche Kaiser traf heute Abend um 6 Uhr hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Abends findet großer Fackelzug statt.

Metz, 15. September. Der König von Sachsen trifft heute Abend hier ein und wird zwei Tage verweilen.

Oesterreich. Wien, 14. September. Sämmtliche Landtage wurden heut eröffnet. Ueberall, ausgenommen in Galizien, Tirol und Triest, wurden Regierungsvorlagen, die Abänderung der Landesordnungen und des Anhanges zu denselben sowie die die neuen Wahlordnungen betreffend, eingebracht. Im niederösterreichischen Landtage, wo die Bischöfe Rauscher und Feßler fehlten, wurden die Wahlen der Landgemeinden, der Städte und der Reichshauptstadt verificirt; die von der Regierung verfügte Erweiterung des Wahlrechts wurde für ungesetzlich erklärt. Im oberösterreichischen Landtage verließen Wieser und fünfzehn Genossen den Landtagssaal mit der Erklärung, daß sie wegen Nichtvertretung der Handelskammer den Landtag dermalen nicht als gesetzlich anerkännten. Der Statthalter erklärte, daß die Regierung die gegenwärtige Zusammensetzung des Landtages, sowie alle verfassungsmäßigen Beschlüsse desselben als legal ansehe. Im mährischen Landtage war die Linke abwesend und wurde eine diesbezügliche Erklärung verlesen. Der Landesausschuß übermittelte sämmtliche Wahlacte wegen Illegalität der Wahlen. Zur Verification wird eine Commission von 15 Mitgliedern gewählt. Im steierischen Landtage fehlten die Bischöfe. Im Krainer Landtage wurde eine Zuschrift von 13 abwesenden Abgeordneten verlesen, worin dieselben erklärten, den Landtag nicht als legal anerkennen zu können. Die Sitzung wurde hierauf wegen Nichtbeschlußfähigkeit geschlossen. Im galizischen Landtage bezeichnete der Statthalter als die wichtigste Aufgabe dieser Session des Landtages die Wahl der Reichstagsabgeordneten. Smolka brachte einen Antrag auf Erlaß einer Adresse ein. Der schlesische Landtag beschloß auf den von nationaler Seite geäußerten Wunsch, das Angelöbniß in böhmischer resp. polnischer Sprache leisten zu wollen, die deutsche Sprache als Landtagssprache zu

erklären. Im **böhmischen** Landtage wurde nach den Eröffnungsreden des Oberstlandmarschalls und Statthalters ein königliches Rescript verlesen. Der in demselben enthaltene Passus betreffend die Anerkennung der Rechte des Königreichs Böhmen und die Bekräftigung derselben durch den Krönungseid wird mit stürmischen Slavas aufgenommen. Die im Rescripte erwähnten Regierungsvorlagen betreffend die Wahlordnung und das Nationalitätengesetz werden auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Die Landtage in **Triest**, **Görz**, **Czernowitz** und **Parenzo** wurden in üblicher Weise eröffnet.

15. September. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde von dem Abgeordneten Granitsch folgender Antrag gestellt: Der Verfassungsausschuß wird beauftragt, die politische Lage des Landes zu prüfen und bezüglich des Ergebnisses seiner Prüfung dem Landtage Anträge zu stellen.

Brünn, 16. September. Im mährischen Landtage werden sämmtliche Wahlen einschließlich derjenigen der Großgrundbesitzer im zweiten Wahlkörper für gültig erklärt und sodann die Angelobungen vorgenommen.

Aus Salzburg, 9. September. Der „K. Z.“ schreibt man: So ungemein herzlich auch jetzt die Begrüßung des Kaisers Wilhelm von Deutschland von Seiten des Kaisers von Oesterreich gewesen ist, so kalt und schroff ablehnend haben sich einige Erzherzoge und besonders auch mehrere Mitglieder der höheren österreichischen Aristokratie während der Anwesenheit des Ersteren im Kaiserstaate benommen. Sowohl in Ischl, Gastein und jetzt auch hier wieder in Salzburg verließen mehrere Mitglieder des Kaiserhauses und einige Dutzend österreichische Fürsten, Grafen und alte wie neugeschaffene Freiherren sofort den Ort, als die Ankunft des Kaisers Wilhelm bekannt wurde, um nicht mit diesem zusammenkommen zu müssen. Besonders mehrere bekannte Damen der österreichischen Aristokratie haben förmlich etwas darin gesucht, ihren wüthenden Preußenhaß zu zeigen. Der König von Preußen gilt in den Augen dieser komischen Exemplare des weiblichen Geschlechts noch immer als ein Parvenu, ein glücklicher Eroberer und Feind des legitimen Princips. Im Gegensatze zu dieser Gesinnung sind am 7. oder 8. September mindestens 6- bis 7000 Bauern aus dem Salzburgischen, Pinzgau-Tirol und besonders auch aus Baiern in Salzburg anwesend gewesen, blos um den Kaiser, der den Napoleon so brav verkloppt habe, zu sehen.

Prag, 14. September. Das königliche Reskript, welches heute im böhmischen Landtage verlesen wurde, knüpft an das unterm 30. Juli 1870 erlassene Patent an und drückt den Wunsch aus, daß die Beziehungen des Königreichs Böhmen zu dem gesammten Reiche, deren Revision durch Reskript vom 25. August 1870 zugesichert worden, einer allseitig befriedigenden und gerechten Regelung zugeführt werden. Das Reskript erkennt die Rechte des Königreichs Böhmen an und erklärt die Bereitwilligkeit des Königs, diese Anerkennung mit dem Krönungseide zu erneuern; betont weiter die Krone könne sich den übrigen Königreichen und Ländern gegenüber und den durch das Oktoberdiplom, die Staatsgrundgesetze den dem ungarischen Königreiche geleisteten Krönungseid eingegangenen Verpflichtungen nicht entziehen, nimmt daher mit Befriedigung Akt von der in den Adressen des bömischen Landtages ausgesprochenen Bereitwilligkeit, die landesrechtlichen Ansprüche mit den Anforderungen der Reichsmachtsstellung und mit den berechtigten Ansprüchen der anderen Königreiche und Länder in Einklang zu bringen. Das Reskript fordert den Landtag auf, im Geiste der Mäßigung und Versöhnung die zeitgemäße Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs Böhmen zu berathen und der Krone die Möglichkeit zu schaffen, ohne Verletzung der Rechte der übrigen Königreiche und Länder den Verfassungsstreit zu beenden. Das Reskript erwähnt schließlich, daß die Regierung dem Landtage eine neue Landeswahlordnung und ein Gesetz zum Schutz beider Nationalitäten vorlegen werde.

Die Anfälle von Größenwahnsinn nehmen in den czechischen Organen immer riesigere Dimensionen an, und ein Artikel der „Narodin Listy“ über die Salzburger Verabredungen giebt eine bemerkenswerthe Probe davon, mit welchen Vorstellungen über die künftige Gestaltung der österreichischen Politik sich die föderalistischen Blätter tragen. Das Schicksals Oesterreichs wird heute nicht mehr in Salzburg, sondern in Prag entschieden, so schreibt das czechische Blatt — „mag Graf Beust sich in Salzburg zu was immer für eine Allianz engagirt haben — wir fürchten eine solche nicht, denn wir haben sie zur Hälfte in unseren Händen!“ Also: die Czechen sind jetzt mächtiger und haben mehr zu sagen, als die Deutschen und Ungarn zusammengenommen; Beust und Adrassy werden von Rieger und Clam-Martiniz um den kleinen Finger gewickelt, und ganz Oesterreich liegt zu den Füßen des alten Palacky!

17. September. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages fehlten die deutschen Abgeordneten, und wurde eine diesbezügliche Erklärung verlesen. Dieselben motiviren ihre Nichttheilnahme an den Verhandlungen mit der Illegalität des Landtages und protestiren gegen alle eventuellen Beschlüsse desselben als ungesetzliche. Hierauf wird die Mittheilung von der Mandatsniederlegung der Mitglieder des Landesausschusses verlesen. Der Statthalter erklärt, er werde die verlesenen Erklärungen zur Kenntniß der Regierung bringen; vorläufig verweise er auf die Antwort des Statthalters in der 6. Sitzung der Session von 1870. (Graf Mensdorff erklärte damals, der Landtag sei als vollkommen legal zu betrachten.) Die von der Regierung eingebrachten Vorlagen werden einer Kommission von 30 Mitgliedern überwiesen und wird der Landtag hierauf vertagt, bis die Kommissionsarbeiten beendet sind.

Triest, 16. September. Der Lloyddampfer „Jupiter“ ist gestern Abend mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Italien. **Florenz**, 14. September. Bei der Er-

öffnungsfeier der Mont-Cenisbahn werden der Minister des Aeußern, der Minister der öffentlichen Arbeiten, der Handelsminister und wahrscheinlich auch andere Mitglieder des Ministeriums anwesend sein. — Durch ein Dekret wird eine Quarantäne für alle aus deutschen Häfen kommenden Schiffe angeordnet; ein zweites Dekret verfügt eine gleiche Quarantäne für die aus dem schwarzen Meere kommenden Schiffe.

Frankreich. Paris, 14. September. Die Entfernung der Nationalgarde hat in mehreren Departements begonnen, überall herrschte dabei vollkommene Ruhe. Die Verhandlungen mit dem Grafen Arnim wegen Verlängerung der Frist für die Einfuhr der elsässischen Produkte in Frankreich dauern fort und hofft man, wie die „Agence Havas" erfährt, daß ein günstiges Resultat derselben noch vor Vertagung der Nationalversammlung erzielt werden dürfte.

15. September. Thiers ist heute hier eingetroffen. Die Diskussion über die Konvention betreffend die Zollangelegenheiten Elsaß-Lothringens wird morgen in der Nationalversammlung stattfinden. Die Annahme derselben scheint nicht zweifelhaft.

16. September. Wie das „Jornal officiel" meldet, ist Kolb-Bernard zum Präsidenten, Laurent zum Sekretär der zur Prüfung des Vertragsentwurfs betreffend die Zollangelegenheit Elsaß-Lothringens eingesetzten Kommission ernannt worden. Bezüglich der Stimmung der Bureaux der Nationalversammlung dem Vertrage gegenüber verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß vier Bureaux für die unveränderte Annahme des Vertrages sind, während sieben sich gegen denselben erklärt haben und vier dem Vertrage nur mit gewissen Modifikationen zustimmen. Wie aus Lyon und St. Etienne telegraphirt wird, vollzieht sich die Ablieferung der Waffen der Nationalgarde, welche laut Anordnung der Behörde binnen 48 Stunden von gestern ab gerechnet erfolgt sein muß, in vollkommenster Ruhe.

Belgien. Brüssel, 15. September. Wie „Journal de Bruxelles" mittheilt, hat die spanische Regierung in Folge der von der belgischen Regierung erhobenen Reklamationen für die von Antwerpen kommenden Schiffe die Quarantäne vollständig aufgehoben.

Spanien. Madrid, 14. September. Der König hat gestern Nachmittag um 4 Uhr inmitten einer jubelnden Volksmenge, die ihn vom Bahnhofe bis zum Schlosse begleitete, seinen Einzug in Barcelona gehalten. Unter den zu seiner Begrüßung nach Barcelona gekommenen Behörden und Körperschaften befinden sich mehr als 200 katalonische Gemeindevertretungen. Der König gedenkt vor seiner Abreise nach Arragonien nach den wichtigsten Städten Kataloniens einen Besuch zu machen. — Nach offiziellen Angaben beläuft sich die Ziffer der Zeichnungen auf die Anleihe von 600 Millionen Realen auf ungefähr 4900 Millionen.

Portugal. Lissabon, 14. September. Das neue Ministerium besteht aus de Fontes, Präsident und Finanzminister; Sampaio, Minister der inneren Angelegenheiten; Moniz, Marineminister; Avelino, Minister der öffentlichen Arbeiten; Corvo, Minister des Auswärtigen; Barjona, Justizminister.

Großbritannien und Irland. London, 14. September. Die zwischen dem auswärtigen Amte und dem Konsortium von Inhabern ausländischer Bonds geführte Korrespondenz, betreffend die rumänische Eisenbahnangelegenheit, ist soeben veröffentlicht worden. Auf die von dem Konsortium erhobenen Reklamationen betont Odo Russel in seiner Antwort, daß die Regierung an dem politischen Standpunkt festhalten werde, in den Schuldangelegenheiten fremder Staaten offiziell nicht zu interveniren.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 15. September. In der ersten Kammer wurden in den Ausschuß für die Vorlage betreffend die Landesvertheidigung Mitglieder gewählt, welche wahrscheinlich sich für die Regierungsvorlage aussprechen werden. Die zweite Kammer hat dagegen mit 108 gegen 69 Stimmen Gegner der Regierungsvorlage in den Ausschuß gewählt.

Türkei. Konstantinopel, 14. September. Die „Turquie" theilt den wesentlichen Inhalt des Schreibens mit, welches der Kabinetssekretär des Sultans im Auftrage des Sultans an den Großvezir gerichtet hat. Nach demselben ist es der Wille des Sultans, daß die Wahrung und Vertheidigung der Rechte Aller die Hauptgrundlage der Reformen bilde, mit denen der Großvezir betraut ist. Das Interesse des Landes erheische, daß den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes nicht ganz und gar die Einführung praktischer Reformen zum Opfer gebracht werde. Das Prinzip, welches den Großvezir in dieser Aufgabe leiten müsse, bestehe darin, eine sorgfältige Ausübung der Justiz zu verbürgen, Allen das Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit einzuflößen und die Ausübung der Justiz würdigen, rechtschaffenen und fähigen Männern anzuvertrauen.

Amerika. Newyork, 13. September. (Kabeltelegramm.) Bei den Wahlen in Colorado hat die republikanische Partei mit vergrößertem Uebergewicht den Sieg davon getragen, und nunmehr ist die ganze Staatslegislatur republikanisch.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. September. Ein Rundschreiben des Grafen Beust spricht sich amtlich über die Bedeutung von Gastein und Salzburg aus.

Paris, 17. September, Abends. Alle Journale zollen dem Votum der Nationalversammlung in der elsassischen Zollangelegenheit Beifall, weil dasselbe 6 Departements von der deutschen Occupation befreit. — In dieser Woche hat sich die Ziffer der Todesfälle in der Hauptstadt erheblich vermindert. Es starben 827 Personen gegen 943 in der vergangenen Woche. (W. T. B.)

Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 18. September. In der am vorigen Freitage unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Wiester abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung nahm die Erledigung der Tagesordnung, nachdem die Beschlußfähigkeit der Versammlung eingetreten war und das letzte Protokoll seine Erledigung gefunden hatte, folgenden Verlauf:

1. Einführung zweier Magistratsmitglieder, nämlich des wiedergewählten bisherigen Rathsherrn Herrn Stadtältesten Meves und des neugewählten Mitgliedes Herrn Prem.-Lieut. Günther. Herr Bürgermeister Prüfer gedachte der großen Verdienste des Ersteren um das Wohl der Commune, hervorhebend, wie dieser seinen Ehrenposten, zu welchem er nun bereits zum vierten Male sich verpflichten lasse, fast 18 Jahre hindurch mit demjenigen Grade von Bürgersinn und patriotischer Hingebung ausgefüllt habe, daß das ihm verliehene Prädikat „Stadtältester" nichts anderes, als der Ausdruck dankbarster Anerkennung sein konnte, der nur noch den Wunsch hinzugefügt werde, er möge noch lange im Segen zum Wohle der Stadt wirken. Nachdem der Herr Magistrats-Dirigent auch dem Herrn Prem.-Lieut. Günther gegenüber hervorgehoben, wie sein reges Interesse, das er als bisheriger Stadtverordneter für das Wohl der Commune bekundet, sowie der ihm eigene praktische Sinn die auf ihn gefallene Wahl zum Magistratsmitgliede zu einer sehr schätzbaren machen, wurden beide Rathsherren, der Erstgenannte mittelst Handschlag, Herr Günther aber mittelst Ableistung des Amtseides verpflichtet. Herr Rechtsanwalt Wiester begrüßte dieselben im Namen der Stadtverordneten-Versammlung, worauf Beide ihren Dank für das ihnen erwiesene Vertrauen mit der Bitte um fernere Uebertragung desselben aussprachen.

2. „Wahl eines Kirchenrepräsentanten". Dieser Gegenstand war bereits in den Sitzungen am 26. Mai und 21. Juli Gegenstand der Verhandlungen gewesen, aber wegen Unklarheit der Bestimmung, ob das durch Receß vom Jahre 1826 der Stadtverordneten-Versammlung übertragene Wahlrecht sich auf die Versammlung als solche oder nur auf die evangel. Mitglieder derselben erstrecke, vertagt worden und lag nun mit dem Gutachten des evangel. Kirchen-Repräsentanten-Vorstehers, daß seiner Ansicht nach nur die evangel. Mitglieder der Versammlung zur Wahl berechtigt seien, abermals vor. Doch konnte, indem im Wesentlichen wieder dieselben Gegensätze der Auffassung festgehalten wurden, über die wir bereits in Nr. 85 d. Bl. berichtet, die Angelegenheit auch diesmal nicht zur Erledigung kommen. Nach sehr langer Debatte beschloß die Versammlung, die Vorlage mit dem Ersuchen zurückzugeben, daß die Entscheidung der Kgl. Regierung eingeholt werde.

3. „Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers und eines Einquartierungscommissarius". Als Ersterer wurde an Stelle des verst. Manglermeister Raschke Herr Tischlermeister Schäfer und als Einquartierungscommissarius an Stelle des Herrn Wagner, welcher um Entlassung von diesem Posten, den er schon seit 1847 verwaltet, nachgesucht hatte, Herr Kaufmann Stenzel gewählt.

4. „Verpachtung." Die Versammlung ertheilte der Verpachtung der Fischerei in Södrich auf 6 Jahre für eine jährliche Pacht von $1\frac{1}{2}$ Thlr. den Zuschlag.

5. „Niederschlagung," betreffend einen Rest von 5 Thlr. Bürgerrechtsgeld. Der Antrag wurde mit geringer Majorität genehmigt.

6. „Wohnungs-Unterstützung." Die Versammlung genehmigte das von der Forst-Deputation befürwortete Gesuch und gewährte die in der Vorlage vorgeschlagene Beihilfe zur Wohnungsmiethe des betreffenden Unterbeamten.

7. „Schießhauspacht." Die Versammlung gab der vom Magistrat beantragten Verlängerung des bisherigen Pachtcontracts auf wieder ein Jahr ihre Zustimmung.

8. „Pachtermäßigung." Eine verpachtete städtische Ackerparzelle ist hinsichtlich der Zu- und Abfuhr durch Verkauf einer andern Parzelle in ungünstige Lage gekommen. Pächter beantragt daher eine Pachtermäßigung, die, von der Kämmerei-Deputation befürwortet, auch von der Versammlung mit 15 Sgr. pr. Mrg. genehmigt wurde.

9. „Verkauf" dreier □R. Land am Hirschgraben an Herrn Kaufmann Herrnstadt zum Preise von 10 Thlr. pro □R. Der Verkauf wird genehmigt.

10. „Vertrag," betreffend die Entnahme von Thon aus einer Grube im Thonbusche durch die Porzellan-Fabrik hierselbst. Die Versammlung, welche in derselben Angelegenheit bereits vorher einer Regelung der vom Vorbesitzer noch zu zahlenden Entschädigung ihre Zustimmung gegeben, genehmigte den Vertrag, nach welchem der gegenwärtige Fabrikbesitzer für die Thonabfuhr 16 Thlr. jährlich zu zahlen hat, zunächst auf 2 Jahre.

11. „Geldbewilligungen." Die Versammlung trat a) der magistratualischen Vorlage bei, welche ein Gesuch des Herrn Musikdirector Elger um Bewilligung einer Zulage von 2- bis 300 Thlr. ablehnt, genehmigte b) drei Remunerationen à 10 Thlr. für städtische Beamte, sowie c) eine Unterstützung von 5 Thlr. für die Hinterbliebenen eines städtischen Beamten und gab d) zur Nachzahlung von 13 Thlr. 10 Sgr. Schießprämiengeldern für die Jahre 1865—70 an die Schützengesellschaft ihre Zustimmung.

12. „Aufhebung der Privat-Almosen-Kasse." Wie die freiwilligen Beiträge zur Privat-Almosenkasse immer geringer, die Zuschüsse aus der Stadt-Hauptkasse aber immer größer werden und darum eine gesonderte Verwaltung dieser Kasse sich immer schwieriger gestaltet, ist bereits in früheren Berichten gesagt worden. Die magistratualische Vorlage setzte die Verhältnisse nochmals klar auseinander und es entschied sich die Versammlung ohne Weiteres für die Aufhebung, die zum 1. Januar 1872 eintreten soll. Die Gründung eines Privat-Unterstützungsvereins bleibt dann den Freunden der Wohlthätigkeit immer noch offen.

13. „Niederschlagung eines Fischerei-Pachtzinses" im Betrage von 4 Thlr. 5 Sgr. Die Genehmigung erfolgte.

14. „Ueberetatliche Bewilligung von 462 Thlr. 22 Sgr." zur Aufstellung von 6 neuen und Verlegung von 4 bereits vorhandenen Gas-Laternen auf der Promenadenstraße. Die Versammlung trat der Vorlage bei.

15. „Erhöhung des Lehrmittel-Etats" der ev. Stadtschule von 30 auf 40 Thlr. und der höheren Töchterschule von 15 auf 24 Thlr. Die Versammlung genehmigte die Vorlage, sowie auch die miethweise Ueberlassung von Wohnungsräumlichkeiten im neuen Schulhause an die 1. Lehrerin, Fräulein Gramatke. Die Kenntnißnahme eines Dankschreibens für gewährte Gehalts-Erhöhung schloß sich an.

16. „Abschaffung der städtischen Jahrmarktsbude." Die Versammlung beschloß, den Gegenstand zunächst zur Vorberathung der Kämmerei-Deputation zugehen zu lassen.

17. Revisionsprotokolle der städtischen Sparkasse und der Stadthauptkasse. Monita lagen nicht vor.

18. „Kirchhofs-Angelegenheit." Wie die magistratualische Vorlage nachweist, sind zur weitern Regelung der den neuen Kirchhof betreffenden Angelegenheiten an die Geistlichen Mittheilungen über die Einweihung des neuen Kirchhofes ergangen und es liegt evangelischerseits bereits die Zusage vor, an der Einweihungsfeier, falls eine solche stattfindet, sich zu betheiligen, event. den Weiheakt mit der ersten Begräbnißfeierlichkeit zu verbinden. Von der katholischen Geistlichkeit ist eine Antwort noch nicht eingegangen. Magistrat eröffnet daher derselben in einem zweiten Schreiben, daß der alte Kirchhof geschlossen und der neue eröffnet werden müßte, wenn auch eine Erklärung bis zur gestellten Frist nicht eingehen sollte. Die Versammlung erklärte einstimmig ihr Einverständniß mit der magistratualischen Vorlage.

19. Einladung durch Herrn Rector Wäldner zu dem für

Donnerstag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, anberaumten Schauturnen der städtischen Turnschüler. Die Versammlung nahm Kenntniß.

20. Vorlage, betreffend die Pflasterung der Gerichtsgasse und Trottoirlegung mittelst Granitplatten; Kostenanschlag ca. 250 Thlr. Deckung erfolgt durch die noch vorhandenen Bestände des Etats. Die Versammlung ertheilte der Vorlage ihre Zustimmung. Sitzungsschluß nach 7 Uhr.

△ Das Brandunglück in Kaiserswaldau am Nachmittage des 9. d. Mts. betraf nicht, wie in No. 106 d. Bl. eine kurze Notiz unter vorstehendem Zeichen sagt, das Kratz-Vorwerk, sondern, wie in derselben Nr. eine Correspondenz aus Warmbrunn ausführlich mittheilt, die Stellenbesitzer Wehner'sche Besitzung daselbst. Der Verwechselung der Namen von Seiten der Erzähler liegt, wie sich Ref. überzeugt hat, durchaus keine Absichtlichkeit, sondern, wie das namentlich bei Feuern leicht vorkommt, bloßer Irrthum zu Grunde.*)

Leider müssen wir hier sofort die Meldung eines abermaligen Feuers anschließen, das am vorigen Sonnabende, Abends um 7 Uhr, ein Haus und eine Scheuer der Colonie Dürrefichte (oder: „Auf'm Berge", „Affenberg" genannt, zu Erdmannsdorf gehörig) in Asche legte. Näheres können wir, da die Angaben zu verschieden lauten, noch nicht mittheilen.

* Ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 13. Mai dieses Jahres hat entschieden: Streitigkeiten über die Frage, ob die Unterhaltung eines Weges der Gemeinde obliege, sind im Prozeßverfahren zu entscheiden.

* Nach einem Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte können polizeiliche Anordnungen im Rechtswege nicht angefochten werden; ein Regreßanspruch gegen den betreffenden Polizeibeamten aber ist nur dann zuläßig, wenn die von ihm getroffene Aenderung von seiner vorgesetzten Behörde für gesetzwidrig erklärt worden ist. Ein anderes Erkenntniß desselben Gerichtshofes spricht es aus, daß die Entscheidung über die Höhe der Armen-Verpflegungskosten Sache der Verwaltungsbehörden ist. Dabei kann zwischen den verschiedenen Arten derselben nicht in der Weise unterschieden werden, als ob die Gerichte über die Qualität der zur Erstattung geeigneten Kosten, die Verwaltungsbehörden aber nur über den quantitativen Betrag derselben zu befinden haben.

* Einer Anordnung des Ministers des Innern gemäß wird schon jetzt bei Ausarbeitung von Bauprojekten und Kosten-Anschlägen im Umfange seines Ressorts das neue Metermaß in Anwendung gebracht.

* (Personal-Veränderungen.) a. In der Kirche. Berufen wurden: Der frühere Prediger der evangelischen Gemeinde in Bordeaux, Paul Alexander Hilberg, zum Pastor in Rohnstock, Diöces Bolkenhain; der bisherige Vicar in Branitz, Kr. Leobschütz, Procop Kacer, zum Pastor der böhmisch-reformirten Gemeinde in Groß-Tabor, Diöces Namslau; der bisherige Predigtamts-Candidat Peters aus Liegnitz, geb. 1838, zum Pastor der evangelischen Gemeinde in Straupitz, Diöces Hainau.

Bestätigt: Der bisherige Lehrer in Waldenburg, Carl Böhm, zum Cantor und Lehrer in Bernstadt.

P. Warmbrunn, 18. September. In der sogenannten „Dürren Fichte" — einer zu Erdmannsdorf gehörigen und am Wege von Stonsdorf nach Arnsdorf liegenden Häusergruppe — brannte vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr der Kretscham nieder. —

Herr Georgi schließt heut die diesjährige Theatersaison mit dem Beneder'schen Lustspiel: „Die Hochzeitsreise" und mit einem Schwank von Belly und Herion: „Hohle Gäste", nachdem er uns gestern durch eine ganz neue Posse mit Gesang von Wilken und L'Arronge, betitelt: „Kläffer" die Lachmuskeln noch einmal recht gründlich in Bewegung gesetzt. Morgen begiebt sich die Gesellschaft nach Schweidnitz, Ende October nach Neisse und Anfangs künftigen Jahres wieder nach Schweidnitz zurück. — Im ganzen war die diesjährige Theatersaison eine für beide Theile recht befriedigende; das Publikum war mit Hrn Georgi und dieser mit dem Publikum, wenn auch nicht anfänglich, so doch später sehr zufrieden. Selbst in der vergangenen Woche und trotz des schönen, zu Ausflügen sehr verlockenden Wetters und trotz der jetzt täglichen Abnahme der Kurgäste war doch das Haus mehrmals ganz ausverkauft, der beste Beweis, daß die brave Künstlergesellschaft das Wohlwollen und die Theilnahme des Publikums in hohem Maße zu erwerben und bis zum letzten Abend auch zu erhalten gewußt hat. Es wird zwar selten eine wandernde Truppe soviel tüchtige Kräfte zählen und mit so vieler Kenntniß und Umsicht geleitet werden, wie die des Hrn. Georgi; es werden aber auch selten so viel schwierige Verhältnisse zu überwinden sein, als gerade in einem Badeorte, wie der unsere. Und wer nun diesen Verhältnissen auch nur einigermaßen Rechnung trägt, wird zugestehen müssen, daß Herr Georgi und seine Gesellschaft hier in der That das Möglichste geleistet. Möge Beiden auch in Schweidnitz und Neisse das Wohlwollen des Publikums in demselben reichen Maße zu Theil werden, wie in Warmbrunn. Und damit dort von vornherein allen Ansprüchen genügt werde, hat Herr Georgi in den letzten Tagen wiederum mehrere tüchtige Spieler neu angeworben. — Hoffentlich werden bei seiner Wiederkehr einige der Uebelstände und Mängel in unserem Theatergebäude beseitigt sein, welche oft recht störend auf die Vorstellungen wirkten und zu Klagen Anlaß gegeben. Ich meine ungenügende Beleuchtung, den Mangel an Decken auf den Corridors zur Abschwächung der Poltereien Ein- und Auswanderer während der Vorstellung und den Mangel an Ventilation, besonders an heißen Tagen. Auch die Decoration sehnt sich nach Erfrischung.

Goldberg, 15. September. (Bahnprojekt und Aktien-Zeichnung.) Nachdem für das Bahnprojekt Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greiffenberg-Zittau bedeutende Bankhäuser gewonnen worden sind, welche aber eine rege Theilnahme der hierbei interessirten Kreise, Städte 2c. an der Stamm-Aktien-Zeichnung zur Grundbedingung gemacht haben, ist heute in außerordentlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten eine Stammaktien-Zeichnung von 30,000 Thlr. für diesen Zweck seitens der hiesigen Stadt-Commune genehmigt worden.

Breslau. (Zur Warnung.) Seit etwa 8 Tagen hält sich ein angeblicher Mühlenbesitzer und Zimmermeister aus der Provinz hier auf und versucht bei verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten Materialien aller Art, die der Mühlenbesitzer zur Vergrößerung seines Fabrik-Etablissements bedarf, Treibriemen, Filze und ähnliche ins Fach schlagende Artikel unter allerhand Vorspiegelungen auf Credit zu entnehmen. Da die Bestellungen gewöhnlich den Betrag von mehreren hundert Thalern erreichen und der ganzen Sache offenbar ein Schwindel zu Grunde liegt, so warnen wir unsere Geschäftsleute vor dem industriellen Provinzialen.

*) Dies dem Besitzer des Kratz-Vorwerks, Herrn Röhricht, zur Beruhigung. D. Red.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. September. Der Einsturz eines Hauses, der gestern Nachmittag hier geschah, hat leider so entsetzliches Unglück herbeigeführt, daß in der Stadt eine große Erregung darüber herrscht, um so mehr, als man darin wieder eine Folge der argen Fahrläßigkeit, mit der jetzt bei Bauten und Umbauten hier verfahren wird, zu erkennen glaubt. Ein Zeuge des traurigen Ereignisses berichtet darüber in der Sp. Z.:

Es war gestern (Donnerstag) kurz vor 1 Uhr Mittags, als

die zahlreichen Personen, die um diese Zeit gerade die Oranienstraße und den Moritzplatz passirten, plötzlich durch ein scharfes, weithin dringendes Getöse zerbrechender Balken, klirrender Scheiben und stürzender Mauern erschreckt wurden. Dies furchtbare Krachen und Bersten kam aus dem, vielen Berlinern bekannten, der Rentiere Drenske gehörigen, Hause in der Oranienstraße 52, in dessen Hintergebäuden sich das Vergnügungslokal „Odeon" befindet. In dichten Wolken quoll der Staub hervor, und man erkannte bald, daß sämmtliche vier Stockwerke im Innern zusammengebrochen waren, denn durch den fast undurchdringlichen Staub hindurch vermochte man ab und zu durch die Fenster der ersten Etage bis hinauf auf das Dach zu sehen. Der erste Gedanke war: wie viele Unglückliche mochten unter diesem Trümmerhaufen begraben sein oder zwischen den geborstenen Balken und zerbröckelten Mauern schwer verletzt verschmachten.

Glücklicherweise war die Feuerwehr bald nach 1 Uhr zur Stelle und nahm sofort mit aller Energie die Rettungsmaßregeln in die Hand. Ein Eindringen in das parterre gelegene Geschäftslokal des Leinwandwaarenhändlers Jacoby jun. war selbst der Feuerwehr unmöglich; so häuften sich die Trümmer; auch schien es andererseits bedenklich, von da aus die Bergungsmaßnahmen in Angriff zu nehmen, weil alsdann die etwa nachstürzenden Bruchstücke den in in ihnen Schmachtenden neue Verletzungen hätten zufügen können. Es wurden also die Leiern der Feuerwehr in's erste Stockwerk eingeschlagen; nicht achtend der immer nachstürzenden Balkenstücke und Ziegeln, drangen die Mannschaften ein und begannen von da aus, denn so hoch lagen die Trümmer, die Unglücksstätte zu räumen. Nun flogen Sopha's, Spiegel u. s. w. auf die Straße herab; Ziegel und Balken, Dielen und Stützen, Tische und Schränke, Betten und Wäsche, Kleidungsstücke und Bücher folgten, kurz Alles, was in drei größeren Haushaltungen vorhanden ist, mußte den Weg durch das Fenster gehen. Aber noch wurden die unglücklichen Opfer nicht gefunden, zu deren sofortiger Beförderung die Krankenwagen längst bereit standen. Als wir den traurigen Ort nach 5 Uhr verließen, hatte man erst die schrecklich verstümmelte Frau des in der ersten Etage wohnenden Kassirers Pickart (Bruder des Pächters der Gratweilschen Bierhallen) aus den Kellerräumen geborgen. Nach ihrer erfolgten Rettung vermochte sie noch zusammenhängend zu sprechen, doch verlor sie bald darauf die Besinnung. Gesicht und Kopf waren entsetzlich beschädigt, ebenso beide Arme. Vermißt werden noch mehrere Maurer, die in dem Jacoby'schen Geschäft arbeiteten, ebenso mehrere Frauen und Kinder, über deren Verbleib bis dahin noch nichts festgestellt werden konnte. Dagegen gelang den Handlungsdienern des parterre gelegenen Geschäfts ihre Rettung; sie hatten, als das Gepolter und Krachen über ihren Häuptern ertönte, den nächsten Weg nach der Straße gewählt. Der Ladentisch versperrte den Weg zur Thür, und so sprangen sie, nicht achtend die Schnittwunden an Händen und im Gesicht, durch die großen, 1/3 Zoll dicken Spiegelscheiben des Schaufensters und entrannen dadurch dem sichern Verderben.

Als muthmaßliche Veranlassung des Unglücks bezeichnet der Berichterstatter die Leichtfertigkeit, mit der ein Umbau im Laden des Jacoby'schen Geschäfts vorgenommen worden ist. Die Hinterwand des Ladens sollte behufs einer Vergrößerung des Lokals weggenommen und durch einen gewölbten Bogen ersetzt werden. Bei dem Abbruch der Mauer, zu der noch gar nicht der polizeiliche Bau-Consens ertheilt war, und der auch wahrscheinlich gar nicht gestattet worden wäre, weil auf der Mauer das Hauptgewicht der inneren Mauern ruhte, sind nicht genügende Stützen angewendet worden, und als nun sogar an den Grundmauern gemeißelt wurde, vermochten die Balken den großen, auf ihnen lastenden Druck nicht mehr zu tragen, so daß die Katastrophe eintrat. Freilich zeigt sich auch das Material, das bei dem Hause zur Verwendung gelangt war, von einer Beschaffenheit, die es erklärlich macht, daß das Unglück so schnell erfolgen konnte. Man sah Hauptbalken, die, auf die Straße fallend, fast in Atome zersplitterten, weil sie vom Wurm durchweg zerfressen, ja verfault waren. Der Maurermeister Werner, der den Bau unternommen, ist sofort verhaftet worden.

Die Voss. Ztg. erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß gestern bis 6 Uhr Abends durch die Mannschaften der Feuerwehr aus den Trümmern lebend, wenn auch mit leichten Verletzungen, herausgeschafft waren: Tanzlehrer Flemming nebst Frau (obgleich beide durch drei Etagen gestürzt waren), Kassirer Pickardt, Kaufmann Schaefer, und ganz unverletzt ein Kind. Als Leichen wurden aus dem Schutt gegraben: Frau Schaefer, Frau Pickardt und deren Dienstmädchen. Auf der Unglücksstätte waren erschienen der Minister des Innern, mehrere Criminalbeamte und der erste Untersuchungsrichter des Stadtgerichts. Außer der ersichtlich schlechten Beschaffenheit des Baumaterials ist als anderweitiger Umstand, der das Zusammenbrechen gefördert hat, zu erwähnen, daß die Balken nicht in einem Stück, sondern aneinander gestoßen waren.

[Erbauliche Scene in einem Geschwornengericht.] In dem Wyoming-Territorium in Nordamerika haben die Frauen gleiche Rechte wie die Männer erhalten; sie betheiligen sich bei den Wahlen, sind Geschworene u. s. w. Eine höchst erbauliche Scene hat sich durch diese Berechtigung erst kürzlich dort zugetragen. Sechs Frauen mit sechs Herren bei einem Mordproceß zu Geschworenen gewählt. Nach dortiger Sitte werden die Geschworenen, bis sie sich über das Urtheil geeinigt, eingeschlossen. Eine Einigung mußte wohl ihre Schwierigkeiten haben, denn der Verschluß konnte während der ganzen Nacht nicht gehoben werden. Die Folge davon war, daß ein Dutzend Kinder die Nachbarschaft durch ihr Geschrei „nach Muttern" nicht schlafen ließen, und daß am folgenden Tage die Gatten von drei weiblichen Geschworenen eingezogen wurden, weil sie aus Wuth über das nächtliche Ausbleiben ihrer Ehehälften dem Richter, welcher die Einschließung angeordnet, sämmtliche Scheiben eingeworfen hatten.

Danzig, den 13. September. (Ein theures Schulfest) begingen kürzlich Lehrer und Schüler der Schule unserer Vorstadt Schidlitz. Nach fröhlich vollbrachter Feier in dem Garten der „Ostbahn" zu Ohra ließen am Abende die Lehrer zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens einen erleuchteten Luftballon steigen. Doch nur wenig erhob dieser sich von der Erde, er stürzte dann auf einen großen Heuschober und setzte diesen zum Schrecken der Lehrer in Brand. Ein frischer Wind zerstreute das brennende Heu, entzündete einen zweiten Heuschober und brachte eine in der Nähe stehende Scheune in große Gefahr. Endlich gelang es den Bemühungen der Zuschauer, den zweiten Heuhaufen zu löschen und dadurch die Gefahr von der mit dem Erntesegen gefüllten Scheune abzuwenden. Das fröhliche Kinderfest fand durch diesen Unfall einen traurigen Abschluß, da der Eigenthümer des verbrannten Heuhaufens von den Veranstaltern des Vergnügens Vergütigung für den ihm zugefügten Schaden verlangt.

— (Von einer erfahrenen Hausfrau) geht der „N. Z." Folgendes zu: Bei dem diesjährigen Mangel an Früchten lenkt sich die Aufmerksamkeit der Damen mehr noch, als es schon seit mehreren Jahren der Fall gewesen, beim Einmachen auf die Kürbisse. Man macht sie auf die verschiedenste Weise ein, in reinem Zucker, Vanille, Zimmet, Citrone 2c., oder mit Essig, Zucker uud Gewürz, wie Kirschen 2c. Ein überaus aromatisches und namentlich Herren wohlschmeckendes Compot liefert der Kürbis aber nach folgendem Recepte: Nachdem er durgeschnitten, geschält und mit einem silbernen Löffel von den

Nebst zwei Beilagen.

Kernen und allem Faserigen befreit ist, schneidet man ihn in Finger lange und ½ Finger dicke Streifen und wiegt eben so viel Zucker ab, als man Kürbis hat. Dann begießt man den letzteren mit Weinessig, daß er damit bedeckt ist, weicht in lauwarmes Wasser sauber gewaschenen Ingwer ein (auf 3 Pfd. Kürbis für ein Sgr.) und läßt Beides 24 Stunden stehen. Sodann nimmt man den Kürbis heraus, gießt die Hälfte des Essigs in eine Kasserolle, thut den in ganz feine Würfelchen geschnittenen Ingwer mit dem Wasser und dem abgewogenen Zucker dazu, läßt es kochen, schäumt es und läßt den Kürbis so lange darin, bis er klar ist. Dann in Töpfe gepackt und die Sauce darüber gegossen.

Chronik des Tages

Verliehen: Dem Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Maaßen zu Breslau den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Lehrer Günther zu Kanitz, Kreis Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Steueraufseher Hellmann, dem Kaufmann Albert Woywode, dem Gefangenen-Aufseher Gasson, dem Steindrucker Rob. Graul, dem Hutmacher Heinr. Lampe, dem Schmied Wilh. Zieron, dem Omnibus-Conducteur Franz Halaus, dem Arbeiter Ernst Scholz, dem Zimmermann Karl Lorke, dem Restaurateur Herm. Kosche, den Arbeitern: Fr. Tschippke, Paul Persitzky, Karl Drechsler, Jos. Heimlich, dem Böttcher Wilh. Kügler, dem Schiffer Herm. Bergander, sämmtlich zu Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande.

Konkurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers Thomas Sniegocki in Firma: T. Sniegocki zu Bromberg, Verw. Kaufm. Albert Beckert das., T. 23. September c.

Das gemeldete Falliment der Firma Muir, Brown u. Co. in Glasgow hat die Zahlungseinstellung der Zeug-Agenten Inglis, Anderson u. Co. das. und in Manchester zu Folge gehabt.

Ueber den Weiß- und Kurzwaarenhändler Franz Carl in Wien. Konkurskommissar ist der Landesgerichts-Adjunkt Karl Grienauer, Masseverw. wurde Advokat Dr. Budinsky. Anmeldungstermin 30. November. Die Passiven belaufen sich auf 95,451 fl. Oe. W.

Verloosungen.

Bei der 17. Serien-Verloosung der Staatsprämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 24 Serien 111. 227. 336. 523. 664. 665. 745. 778. 795. 808. 887. 933. 1009. 1016. 1070. 1163. 1282. 1321. 1392. 1407. 1433. 1438. 1449. 1468. gezogen worden. Die zu diesen Serien gehörigen 2400 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April k. J. zu zahlenden Prämien werden am 15. und 16. Januar k. J. ausgeloost werden.

Brandunglück.

Den 17. September, Mittags 12 Uhr, gingen auf dem Kaltenberge zu Goldberg die Scheunen von den beiden Gütern des Gutsbesitzers Herrn Dittrich in Feuer auf und sämmtliche Ernte wurde ein Raub der Flammen. Man vermuthet, daß Brandstiftung die Ursache ist.

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Ich bedaure, daß nicht schon vor Jahren derselbe Verdacht in Ihnen aufgestiegen ist," sprach der Gerichtsdirektor durch den Widerspruch verletzt. „Nun, es ist unsere Pflicht, die Wahrheit zu erforschen, ich werde das Meinige thun; vorläufig halte ich noch an der Ueberzeugung fest, welche sich mir nach Durchlesung der Akten aufgedrängt hat."

Er verließ das Zimmer.

„Er glaubt noch an die Schuld der Frau Döllinger?" rief Tegen.

„Seien Sie unbesorgt," erwiderte der Staatsanwalt. „Die Unschuld dieser unglücklichen Frau ist jetzt wirklich erwiesen — wir Alle haben ein Unrecht an ihr zu sühnen."

„Der Gerichtsdirektor wird die Untersuchung führen, er ist von vornherein gegen die unglückliche Frau eingenommen," warf Tegen ein.

„Verkennen Sie ihn nicht. Er wird die Untersuchung mit der größten Gewissenhaftigkeit führen und nichts versäumen, um die Wahrheit zu erforschen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der Wirth die volle Wahrheit gesprochen hat, denn das Verbrechen ist mir erst jetzt in all seinen Einzelheiten klar geworden, seine Frau wird noch heute verhaftet und ich werde alle meine Kräfte anstrengen, um unanfechtbare Beweise ihrer Schuld zu erlangen."

„Und wenn sie nun beharrlich leugnet?"

„Dann kommt es darauf an, ob die Geschworenen die Ueberzeugung ihrer Schuld gewinnen, und daran zweifle ich nicht!"

Einige Stunden später fuhren drei Gerichtsbeamte in einem verschlossenen Wagen langsam den Berg zur Bergschenke hinan. Tannenberg befand sich unter ihnen, er sollte die Verhaftung der Wirthin leiten. Er war in einer eigenthümlichen Stimmung. Tegen hatte er noch nicht gesprochen, sondern durch den Staatsanwalt Alles erfahren. Das Geständniß des Wirthes hatte ihn überrascht, ja fast erschreckt, denn er hatte am festesten an Thoma's Schuld geglaubt. Wie sollte er dem Freunde entgegentreten? Gleichzeitig konnte er ein Gefühl der Beschämung nicht unterdrücken. Er hatte die Ansicht des Freundes verlacht und mußte sich jetzt gestehen, das der Blick desselben ein viel schärferer gewesen war.

Nach der Versicherung und Mittheilung des Staatsanwalts konnte er an Thoma's Unschuld nicht länger zweifeln und er war ein zu ehrlicher Charakter, als daß er ein begangenes Unrecht nicht offen eingestanden. Er war jetzt fest entschlossen, Alles aufzubieten, die schwer gekränkte Ehre der unglücklichen jungen Frau wieder herzustellen. Es war ihm deshalb auch nicht unlieb, daß ihm der Auftrag geworden war, die Wirthin der Bergschenke zu verhaften, durch die Strenge gegen die Frau konnte er die Festigkeit seines Entschlusses beweisen.

Der Wagen hatte die Bergschenke erreicht und hielt vor der Thüre des halbzerfallenen Hauses still. Tannenberg stieg mit seinen Begleitern aus und trat in das Haus. Die Wirthin kam ihnen entgegen und fragte nach ihrem Begehren. Tannenberg bestellte einige Glas Bier.

Als sie dieselben brachte und auf den Tisch stellte, ließ sie ihr dunkles, stechendes Auge prüfend über die Gäste hingleiten. Es lag eine unheimliche Macht in ihrem Blicke,

„Wo ist Ihr Mann?“ fragte Tannenberg mit gleichgiltigem Tone.

Das Auge der Wirthin zuckte leise. Sie schien Verdacht zu schöpfen.

„Er ist in den Wald gegangen,“ gab sie zur Antwort.

„Wann?“

„Heute Morgen früh.“

„Und wann wird er zurückkommen?“

„Ich weiß es nicht. Gefragt habe ich ihn nicht und gesagt hat er es mir auch nicht,“ erwiderte die Frau kurz und wollte das Zimmer verlassen.

„Bleiben Sie noch, ich habe noch einige Fragen an Sie zu richten!“ sprach Tannenberg.

„Und ich habe nicht Zeit, jedem Fremden Rede zu stehen,“ lautete die Antwort der Frau, während sie sich der Thüre zuwandte.

„Sie bleiben!“ rief Tannenberg aufspringend. „Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften!“

Die Frau zuckte zusammen. Drohend richtete sie die dunkeln Augen auf Tannenberg.

„Sie wollen mich verhaften? Weshalb?“ rief sie, und ihre große, kräftige Gestalt schien noch zu wachsen.

„Den Grund Ihrer Verhaftung werden sie in der Stadt erfahren.“

„Ich gehe nicht von der Stelle, ehe ich nicht erfahren habe, weshalb.“

„Dann werde ich Sie mit Gewalt fortbringen lassen.“

„Haha! Ich bin in meinem Hause. Hier hat Niemand ein Recht außer mir!“

Ihr Blick fuhr umher, als ob sie nach einer Waffe zur Gegenwehr suche. Der entschlossenen, kräftigen Frau war Alles zuzutrauen.

„Sie fügen sich ohne Widerstand!“ sprach Tannenberg und trat dicht an sie heran. Heftig stieß sie ihn zurück und eilte auf die Thüre zu. Ehe sie dieselbe indeß erreichte, hatten Tannenberg's Begleiter sie erfaßt. Sie setzte sich mit solcher Kraft und Wildheit zur Wehr, daß die beiden kräftigen Männer sie vielleicht nicht bezwungen hätten, hätte Tannenberg sie nicht unterstützt. Die Hände wurden ihr auf dem Rücken gefesselt. Ihr Gesicht war entstellt durch Zorn, ihr Körper zitterte vor Wuth.

„Ich will meine Sachen erst in Ordnung bringen!“ rief sie. „Ich will mein Geld mit mir nehmen, ich will das Haus verschließen, denn es soll Niemand hinein, bis ich zurückkehre!“

„Für Ihre Sachen wird Sorge getragen werden,“ entgegnete Tannenberg. „Uebrigens werden Sie wahrscheinlich nie hierher zurückkehren!“

Das Blut wich aus Ihren Wangen, erst in diesem Augenblicke schien sie die ganze Größe der Gefahr zu ahnen. Gewaltsam suchte sie die Hände von den Fesseln zu befreien, ihr Bemühen war vergebens. Starr hielt sie den Blick auf Tannenberg gerichtet, ihre Zähne preßten sich so fest auf ihre Lippe, daß das Blut langsam herabrann.

Tannenberg untersuchte sorgfältig das Haus und nahm eine nicht unerhebliche Geldsumme, welche er in einem Koffer fand, mit sich. Einen seiner Begleiter ließ er zur Bewachung in dem Hause zurück.

Willig ließ sich die Frau in den Wagen bringen; sie schien einzusehen, daß ihr Widerstand vergebens war.

„Ist mein Mann in der Stadt?“ fragte sie dann.

Tannenberg bejahte diese Frage.

Die Frau schwieg und blickte starr vor sich hin. Nicht ein Wort kam mehr über ihre Lippen. Die Ungewißheit über den Grund ihrer Verhaftung schien sie am meisten zu peinigen. War sie nur wegen Mißhandlung ihres Mannes verhaftet? Lebte derselbe noch? Hatte er sie verrathen? All diese Fragen drängten sich ihr auf, ohne daß sie auf eine einzige sich Antwort geben konnte.

In der Stadt angelangt, wurde sie sofort in das Gerichtsgebäude geführt, wo der Gerichtsdirektor bereits auf sie wartete, um ohne Zögern ein Verhör mit ihr vorzunehmen, ehe sie Zeit gewann, sich zum Leugnen vorzubereiten.

Mit festem Schritte und trotzigem Blicke trat sie in das Gerichtszimmer, sie schien bereits über den Weg, den sie einschlagen wollte, mit sich einig zu sein.

„Ich bin verhaftet und verlange zu wissen, weshalb?“ sprach sie.

Der ernste strenge Blick des Gerichtsdirektors schüchterte sie nicht ein.

„Ich verlange den Grund meiner Verhaftung zu erfahren,“ wiederholte sie.

„Sie haben hier nur auf die Fragen, welche Ihnen vorgelegt werden, zu antworten,“ entgegnete der Gerichtsdirektor, auf den die äußere Erscheinung und das Auftreten der Frau durchaus keinen günstigen Eindruck machte.

„Und wenn ich nun nicht antworte?“ warf die Frau ein. „Wer will mich zwingen?“

„Ich!“ gab der Gerichtsdirektor mit Entschiedenheit zur Antwort. „Es giebt noch Mittel, Sie zu zwingen. Ich werde Sie so lange einsperren lassen, bis Sie gelernt haben, bescheiden aufzutreten. Ihr jetziges Benehmen nimmt nicht für sie ein.“

„Ich habe nichts Unrechtes begangen, deshalb habe ich auch nicht nöthig, irgend Jemand zu fürchten!“ rief die Verhaftete in ihrem trotzigen Wesen beharrend, beantwortete indeß die Fragen nach ihrem Namen und Alter ziemlich ruhig.

„Ihr Vater war früher bei dem Herrn Döllinger als Gärtner angestellt?“ forschte der Gerichtsdirektor weiter.

„Ja.“

„Sie waren zu der Zeit, als Herr Döllinger starb, auf dem Gute desselben?“

„Ja.“

„Sie wurden auch in dem Prozesse der Frau Döllinger als eine der Hauptzeuginnen mehrfach verhört. Erinnern Sie sich des Prozesses noch?“

„Gewiß! Haha! Die Frau wurde ja freigesprochen, weil sie ein hübsches Gesicht hatte!“

„Sie haben kein Urtheil über den Spruch der Geschworenen zu fällen!“ unterbrach sie der Gerichtsdirektor, nicht ohne daß seine Wangen sich schwach rötheten, denn er selbst hatte die Richtigkeit dieses Spruches mehr als einmal in Zweifel gezogen.

„Sie standen mit Döllinger vor seiner Verheirathung in einem vertrauten Verhältnisse?“ fuhr er fort.

„Das ist nicht wahr. Ich hatte mit Herrn Döllinger nichts zu schaffen. Ich verlange, daß mir Derjenige, der dies zu behaupten wagt, gegenübergestellt werde. Ich war damals schon mit meinem jetzigen Manne verlobt.“

„Ich erinnere Sie daran, daß Sie sich mit Ihrem Manne erst nach Döllinger's Tode, am Abende des Begräbnißtages verlobten," warf der Gerichtsdirektor ein.

Die Frau zuckte sichtbar zusammen. Fragend richtete sie den Blick auf den Direktor. Woher wußte er dies?

„Ich war bereits vorher mit ihm verlobt," wiederholte sie.

„Wo waren Sie an dem Abende vor Döllinger's Tode?"

„Haha! Nach sechs Jahren soll ich mich noch daran erinnern?"

„Sie haben damals in Ihrem Verhöre angegeben, daß Sie an dem Abende das Haus Ihres Vaters nicht verlassen hätten."

„Dann ist es auch so."

„Sie sind trotzdem an dem Abende ziemlich spät in dem Garten gesehen worden — in der Nähe der Quelle."

„Wer will mich dort gesehen haben?"

„Antworten Sie auf meine Frage. Sind Sie an dem Abende in dem Garten in der Nähe der Quelle gewesen?"

„Nein."

„Wußten Sie, daß Herr Döllinger des Abends noch einmal zu der Quelle zu gehen pflegte, um dort zu trinken?"

„Gewiß, dies war kein Geheimniß."

„Sie haben in Ihrem damaligen Verhöre nichts darüber gesagt."

„Weil ich nicht darnach gefragt worden bin."

„Sie hatten wohl einen anderen Grund, es zu verschweigen."

„Durchaus nicht, denn mich kümmerte es ja nicht."

„Was haben Sie an dem Abende, als Herr Döllinger sich auf kurze Zeit von der Quelle entfernt hatte, in das Glas desselben geschüttet?"

Das Blut wich aus dem Gesichte der Frau, ihre Augen blickten starr, die Lippen bewegten sich leise, als ob sie sprechen wollten, kein Laut kam indeß über dieselben.

Der Gerichtsdirektor wiederholte die Frage noch einmal.

„Nichts?" gab sie zur Antwort. „Ich verstehe die Frage nicht. Ich war nicht in dem Garten, folglich kann ich auch nichts in das Glas geschüttet haben."

„Sie sprechen die Unwahrheit. Sie waren in dem Garten, und warfen Arsenik in das Glas; woher hatten Sie das Gift?"

„Ich habe nie Gift gehabt und weiß nichts davon. Fragen Sie Frau Döllinger, die wird hierüber besser Antwort geben können!"

„Woher hatten Sie das Gift?" wiederholte der Gerichtsdirektor und richtete den Blick fest auf sie.

„Ich habe nie Gift gehabt!" gab die Frau zur Antwort.

„Ihr Leugnen wird Ihnen nichts helfen. Gestehen Sie lieber alles offen ein und erwerben Sie sich dadurch Anspruch auf ein milderes Urtheil des Gerichtshofes."

„Ich habe nichts zu gestehen."

„Hat Ihnen Döllinger nicht versprochen, Sie in seinem Testamente zu bedenken?"

„Er hat mir nie etwas versprochen."

„Ich fordere Sie noch einmal auf, die Wahrheit zu gestehen. Ihr Mann hat ein offenes Geständniß abgelegt."

„Mein Mann?" rief die Verhaftete.

„Er hat Alles gestanden. Ich werde Ihnen sein Geständniß vorlesen."

Schweigend hörte die Frau ihm zu, während er des Mannes Aussagen vorlas. Ihre Augen waren starr auf die Erde geheftet, sie schienen aus dem Kopfe hervorzutreten, ihre große kräftige Gestalt sank etwas in sich zusammen, sie erzitterte und mit der Rechten stützte sie sich auf den Tisch, um sich zu halten.

Der Gerichtsdirektor hatte das Protokoll verlesen und noch immer stand sie regungslos da.

„Was haben Sie dagegen zu sagen?" fragte er.

„Mein Mann hat das Alles ausgesagt?" warf sie ein.

„Gewiß."

„Wo ist er?"

„Im Krankenhause. Ihre Mißhandlung hat Ihren Zweck nicht erreicht, seine Verletzungen sind nicht gefährlich, er wird bald genesen!"

„Haha! Dann soll er mitbüßen!" rief sie und ein unversöhnlicher Haß leuchtete aus ihren Augen. „Ja, wir haben Döllinger vergiftet, wir haben es gethan, nicht ich allein, sondern er mit, er hat ihm das Gift in das Glas geschüttet, ich hatte es ihm zu dem Zwecke gegeben, er hat es gethan, während ich in dem Hause meines Vaters blieb, damit kein Verdacht auf mich fallen könne! Es ist erlogen, was er von dem Liebestranke sagt. Er wußte vorher um den Mord, wir hatten ihn vorher besprochen und verabredet, Döllinger sollte sterben, weil er mir versprochen, mich in seinem Testamente zu bedenken. Mein Mann wußte es, er war mit Allem einverstanden, nur ist er zu feige, um seine Schuld zu gestehen, auf mich allein will er sie wälzen, aber er soll nicht milder bestraft werden, wie ich — er hat das Gift in das Glas geschüttet!'

Der Gerichtsrath hatte ein so baldiges Geständniß nicht erwartet, der Haß gegen ihren Mann hatte die Verbrecherin dazu getrieben; in dem Verlangen, sich zu rächen, gab sie den Versuch der eigenen Rettung auf. Wer von beiden hatte Recht — er oder sie? Beide verhehlten ihren Haß gegen einander nicht. Der Mann hatte in seinen Aussagen mehr den Eindruck der Wahrheit gemacht und doch schien wahrscheinlicher, daß sie beide zusammen das Verbrechen ausgeführt hatten.

„Woher haben Sie das Gift genommen?" fragte der Direktor.

„Das ist gleichgiltig. Döllinger ist durch dasselbe gestorben, unser Zweck ist erreicht.

„Ihr Mann behauptet, Sie hätten ihn bewogen zu schweigen und vor Gericht die Unwahrheit auszusagen."

„Er hat gelogen, wie er von jeher gethan. Er hat geschwiegen, weil er eben so schuldig war wie ich, unsere Aussagen vor Gericht haben wir vorher zusammen berathen."

„Sie räumen jetzt ein, daß Sie mit Döllinger in einem vertrauten Verhältnisse standen?"

„Ja. Auch dies hat mein Mann gewußt; er begünstigte dies Verhältniß, obschon ich im Geheimen mit ihm verlobt war, nur damit ich von Döllinger Geld erpresse."

Fortsetzung folgt.

13417. Verspätet.

Todes=Anzeige.

Am 8. d. Mts. Nachts starb unser guter Gatte, Vater, Schwieger= und Großvater, der frühere Weißgerbermeister, jetzt Handelsmann **Karl Gottlob Fritsche**, in dem Alter von 69 Jahren 5 Monaten 19 Tagen; dies zeigen allen Freunden und Bekannten hierdurch an **die Hinterbliebenen.**

Hirschberg, im September 1871.

13426. **Todes-Anzeige.**

Gestern Morgen, den 17. d. M., entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester **Anna Cordt** in dem blühenden Alter von 19 Jahren.

Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend.

Schmiedeberg, Hirschberg,
verw. **C. Cordt**, als Mutter. **Bernh. Cordt**, als Bruder.

13401. Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute früh 5½ Uhr unseren heißgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Königl. Oberarzt a. D., practischen Arzt, Ritter ꝛc., Herrn **Ferdinand Eichling** aus einem thätigen Leben nach kurzem Krankenlager, im ehrenvollen Alter von 81 Jahren und 3 Monaten, in sein himmlisches Reich abzurufen. Dies zeigen allen theilnehmenden Freunden nah und fern, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Löwenberg i. Schl., Bromberg, den 17. September 1871.

13376. **Todes-Anzeige.**

Heut früh um 2½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden hier, wo er Genesung hoffte, sanft unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Oekonomie-Inspector **Moritz Wagner.**

Seichau, den 15. September 1871.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

13436. **Wehmüthige Erinnerung**

auf das ferne Grab meines geliebten Bräutigams

Wilhelm Ende aus Steinseiffen,

Musketier bei der 3. Comp. des 47. Infanterie-Regiments. Er starb den 19. September 1870 durch einen Schuß in die Brust im Alter von 25 Jahren.

Ruhe sanft in Frankreichs Erde,
Theures Herz, ach, Vielgeliebter mein,
Nimmer ich Dein' vergessen werde,
Bis auch ich nicht werde sein.

Wie batest Du: „Ach weine
Um mich doch nicht so sehr,
Bald wird der Tag erscheinen,
Daß ich zurücke kehr'!"

Der Tag ist nicht erschienen,
Der uns erfreuen sollt',
Du mußtest dort verblühen,
Denn Gott hat's so gewollt.

Wiederseh'n, ja Wiederseh'n
In des Himmels Glanzgefilde,
Komm' Gedanke engelschön,
Komm' in Deiner sanften Milde,
Kühle meinen bittern Schmerz,
Heile mir mein wundes Herz.

Vielgeliebter, Dich werde ich wiedersehen
In des Paradieses Auen,
Dort sind keine Trennungswehn,
Dort erschrecket uns kein Grauen;
Drum verstumme Trauerlied,
Christenblick zum Himmel sieht.

Ruhe sanft! Schlaf' wohl!

Steinseiffen, den 19. September 1871.

Die tieftrauernde Braut Franziska Schmidt.

13381. **Zum Jahrestage**

des Todes unseres innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters,

Herrn

Ernst Karge zu Hertwigswaldau.

Gestorben am 21. September 870.

Ein ganzes Jahr — kaum will das Herz es glauben,
Daß uns der Tod den guten Vater nahm,
Daß mit dem Tod des treuen, besten Freundes,
Die Trauer tief in uns're Seelen kam;
Der Tag — an dem zur Ruh' man ihn gebracht,
Er bringt den Gram hervor mit neuer Macht.

Es war sein Leben reich an Müh' und Sorgen.
Er sah viel Liebes sterben auf der Welt,
Zwei treue Frau'n, und neun geliebte Kinder
Rief Gott vor ihm, hinauf zum Himmelszelt.
Zwei Kinder und sein altes Mütterlein,
Sie könn'n dem Theuern ihre Thränen weih'n.

In stillem Frieden wollte er noch leben,
Nach treu gehalt'ner, arbeitsvoller Pflicht,
Wollt' er sich noch ein still — Daheim — erbauen,
Doch ach! vollenden durfte er es nicht.
Im letzten Haus, im stillen Todtenschrein,
Sollt' ew'ge Ruh' dem lieben Vater sein.

Noch sah er zieh'n zum Kampfe Preußens Söhne,
Noch gab's Geleit er seinem Schwiegersohn,
Doch als der kam — aus jenem heil'gen Kriege,
Da war der Vater schon an Gottes Thron.
Da war gebrochen schon im letzten Schmerz,
Ein treulich sorgend, liebevolles Herz.

In stillem, sanften Frieden wirst Du ruhen,
Nach treu erfüllter — treu gehalt'ner Pflicht,
Ob Jahre kommen, Jahre auch verschwinden,
Vergessen wirst Du Vater, von uns nicht.
Und — eine Hoffnung — ewig bleibt besteh'n,
Das große Wort: „Es giebt ein Wiederseh'n!

Hertwigswaldau, im September 1871.

In ewig treuer Liebe gewidmet von
Schwager und Tochter.

Worte schmerzlicher Erinnerung

bei der Wiederkehr des Geburtstages unseres heißgeliebten, einzigen Sohnes

Karl Knobloch,

geboren zu Waldau den 18. September 1841, gestorben in Warmbrunn am 3. Juli 1871.

Auf's Neue blutet heut die tiefe Wunde,
Die Dein Tod den Elternherzen schlug.
Ach! vor wenig Jahren war es ja die Stunde,
Die Dich herauf in's Leben trug.

Und nun hast Du so früh uns schon verlassen,
Bist heimgegangen in ein beff'res Land;
Noch kann's das treue Mutterherz nicht fassen,
Das für seinen Schmerz noch Trost nicht fand.

Und soll es dann nicht schmerzlich bluten,
Wenn man die einz'gen Kinder in's Grab ihr senkt?
Noch weint mein Herz um Selma, ach, der Guten!
Und wieder wird's durch Deinen Tod gekränkt.

Nicht einmal war's ja meiner Mutterlieb' vergönnt
Im letzten Augenblick Dir nah' zu sein.
Drum immer heiß die Herzenswunde brennt
Bei mir, die stets so liebend denket Dein.

Ja, Heißgeliebter, nie verstummen unsere Klagen,
Daß der Tod Dich uns so früh entriß;
Und müssen wir's auch ohne Murren tragen,
Doch ach, das Herz hat schmerzlich Dich vermißt.

Eine Hoffnung ist uns zwar geblieben,
Daß wir Dich All' einst wiederseh'n;
Drum nimm den Gruß von Deinen Lieben
Bis einst zum großen Auferstehn'n!

Die tief- und schmerzlichbetrübten Eltern:
Karl Lindner,
Therese Lindner.

13344.

Letzte Ehre

drei braven, gefallenen Kriegern.

Zuvörderst unserem geliebten Pflegesohn

Ernst Marksteiner,

Füsilier beim 47. Infanterie-Regiment, gefallen durch einen Schuß in die Brust bei Versailles am 19. September 1870, alt 22 Jahr, und seinem Bruder

Heinrich Marksteiner,

gefallen bei Orleans, und unserem Verwandten

Hermann Lösche,

gefallen vor Belfort.

Schlaft wohl! Geliebter Ernst, o schlaf' in Frieden,
Dein Vater jammert, auch die Mutter weint;
Ein Stückchen Blei, es endete hienieden
Dein junges Leben, das mit uns vereint.

Es wanden sich um uns der Liebe Bande,
Ein treues Kind, ein braver Sohn warst Du.
Ach! schon ein Jahr schläfst Du im fremden Sande,
Er sei Dir leicht, nichts störe Deine Ruh'!

Du hast Dir früh den Lorbeerkranz erworben
Mit Deinem Bruder, schläfst mit ihm vereint;
Als junger Held für's Vaterland gestorben,
Hast es mit uns, mit Jedem treu gemeint.

Und Du, sein theurer Bruder, eine Zähre
Des Mitleids und der Treu' sei Dir geweiht.
Gefallen bist Du auf dem Feld der Ehre,
Erschossen fand man Dich nach langer Zeit.

Und Du, geliebter Hermann Lösche, schlafe,
Von Belforts Stücken bis zum Tod verletzt.
Wie froh war'n wir, wenn wir einander trafen,
Der Freundschaft Thräne weihen wir Dir jetzt.

So schlaft denn wohl, ihr Helden, als bewährte
Und tapf're Streiter in des Krieges Drang.
Wer unsern Ernst hier nach dem Tod' so ehrte,
Dem sei hiermit aufrichtig, herzlich Dank!

Schildau, den 19. September 1871.

Heinrich Hein, Stellmachermstr.,
Rosine Hein, geb. Leiser,
als gebeugte Pflegeeltern.

Worte wehmüthiger Erinnerung

am Jahrestage des Todes unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Junggesellen

Julius Robert Hennig

aus Mühlseiffen,

Gefreiter und Battaillons-Ordonnanz bei der 11. Compagnie des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. Er wurde den 19. September v. J. in der Schlacht bei **Petit-Bicêtre** schwer verwundet und starb am 20. September im Lazareth zu Versailles; alt 23 Jahr 6 Monate und 14 Tage.

Dein Todestag kehrt, **Julius**, wieder,
Den wir so innigheiß geliebt;
Auf's Neue drück't der Schmerz uns nieder,
Das Leben ist für uns getrübt.
Die Krieger sind all' heimgekehr't,
Du aber ruh'st in Frankreichs Erd'.

Dort, bei Bicêtre in dem Kampfe,
Wir ahnten's nicht, da war's gescheh'n;
Man trug Dich aus dem Pulverdampfe
Bis nach Versailles und pflegte Dein.
Doch ach! ihr Lieben in der Fern,
Ein Tag, da schlief er schon im Herrn. —

Wir trauern schmerzlich um Dein Leben.
Du lieber Bruder, Sohn und Freund;
Nichts konnte Dich uns wiedergeben,
Manch' heiße Thräne wird geweint
Um Dich, den dort in Himmelshöhen
Wir einst als Engel wiedersehen. —

So ruh' in Frieden; — Gottes Wille
Rief Dich aus dieses Lebens Streit;
Wir denken Dein oft in der Stille,
Ob Du auch ruh'st von uns so weit.
Ruh' sanft, schlaf' wohl! Du deutscher Heldensohn,
Dein Geist prangt schon vor Gottes Thron. —

Worte wehmüthiger Erinnerung

am Jahrestage meines unvergeßlichen Gatten und Vaters, Reservist

Ernst Adolph

bei der 7. Compagnie 47. Infanterie-Regiments. Es traf ihn eine feindliche Kugel durch die Brust in der Schlacht bei **Petit-Bicêtre**, am 19. September, worauf er am 21. September 1870 im Lazareth zu Versailles sein junges Leben, in dem blühenden Alter von 28 Jahren 11 Monaten, aushauchte.

Laß't uns mit stillem Schmerz begrüßen
Des Todestages Wiederkehr,
Der uns das Theuerste entrissen,
Der Gatt' und Vater ist nicht mehr.
Der Versorger, wo man Rath und That
Nicht mehr hier an der Seite hat.

Das Liebesband ist nicht zerrissen,
Was sich um uns're Herzen schlang;
Dich Gatten, Vater meiden müssen
Ist schwer und schmerzlich lebenslang
Ach, kehrtest Du zu mir zurück,
Wie groß wär' doch mein irdisch Glück.

Ich weine heiße, bitt're Thränen
Um Dich geliebtes, treues Herz,
Ich schau mit wehmuthsvollem Sehnen
Dir nach, Verklärter, himmelwärts;

Du war'st so treu, so fromm, so gut,
Drum mir so weh' das Scheiden thut.

In Oest'reich hast schon mit gestritten,
Auch Alles glücklich durchgemacht,
Drum gingen oft zu Gott auch Bitten
„Halt' über mir auch wieder Wacht!"
Die größten Schlachten schon vorbei,
Traf Deine Brust erst Feindes Blei.

So traf Dich nun das Loos der Trauer,
Geliebter Gatt' in Feindesland;
In Petit-Bicêtre, o Wort voll Schauer,
Wo tapfer stritt'st als braver Mann,
Von dort kam zu uns diese Kunde,
Den Tod fast hast durch eine Wunde.

Dein Leben konnt' auch Niemand retten,
Den Krankenwagen man Dir that betten,
Nach Versailles in das Lazareth
Stand dort für Dich Dein Sterbebett.
Es umgab Dich großer Schmerz und Noth,
Am dritten Tag ein sanfter Tod.

Wohl hattest Du stets einen Trost,
War auch der Kampf und Schlacht oft groß,
Ein Schwager war mit Dir im Streite,
Der nach Gefahr an Deiner Seite;
Doch ahnt' Dir's vor der letzten Schlacht,
Fast sprach'st: „nun Schwager gute Nacht!"

Für Schwiegereltern großer Kummer,
Weil, guter Sohn, zu früh zum Schlummer
Nun jetzt in hohen Alterstagen
Im Thränenstrom thun Gott oft fragen:
„Warum hast Du uns das gethan?"
Der uns so lieb und werth stets war.

Der Abschied schien Dir schon sehr schwer,
Von Thränen blieb das Aug' nicht leer;
Du sahst Dein Kind, den Liebling an,
Bin ich nun fort, nicht sorgen kann;
Auch war Dir dieses noch bewußt,
Ein Leben unter der Gattin Brust.

Erst zwei Jahr war der Bund geschlossen,
Stand dort für Dich das Grab schon offen;
Oft glücklich nannt' ich dieses Band,
Weil Schwiegereltern ging'st zur Hand.
Drum thun sie sich auch nun erbarmen,
Die Kindlein schließen oft in Armen.

Es klagt ein Schwester-, ein Bruderherz,
Weil sie drückt tiefer Trennungsschmerz;
Du thatest sie niemals betrüben,
Drum viel zu früh bist Du geschieden;
Weil Geschwister-Liebe euch stets band
Und treu oft ihnen ging'st zur Hand.

Ruh' sanft in Deiner stillen Kammer,
Wo Du hörst nichts von meinem Jammer;
Du siehst nicht meine heißen Thränen,
Auch nicht der lieben Kinder Sehnen,
Siehst nicht der Schwiegereltern Schmerz,
Ruh' sanft, schlaf' wohl, Du treues Herz.

Pfaffendorf, den 15. September 1871.

Gewidmet von seiner trauernden Gattin
Henriette Adolph geb. **Beer.**

13385. **Zum Ehrengedächtniß**

des weiland

Friedrich August Julius Exner

gewesenen Musketiers in der 6. Comp. des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. Er starb in dem Alter von Jahren und 17 Tagen, von einer Granate getroffen, Heldentod bei **Bicêtre** am 19. September 1870.

Ein Jahr ist heut dahin geschwunden,
Ein Jahr voll Gram und bitt'rem Schmerz,
Seit Du den Heldentod gefunden.
Auf's Neue blutet unser Herz,
Wenn bei der Krieger Wiederkehr
Wir seh'n, Du Lieber, kehrst nicht mehr.

So oft sich And're derer freuen,
Die jubelnd zieh'n der Heimath zu,
So oft muß sich der Schmerz erneuen,
Weil uns geraubt des Herzens Ruh'.
Du solltest uns einst Stütze sein;
Jetzt sind wir ohne Dich allein.

Daß wir im Geist verbunden bleiben,
Das ist jetzt unser Trost im Schmerz,
Und in des Lebens buntem Treiben,
Erhebt die Wahrheit unser Herz.
Weil Du ein lieber, guter Sohn,
Genießest Du des Himmels Lohn.

Ober-Schreibendorf, am 19. September 1871.

Der Handelsmann **Exner** nebst Frau.

13434. Sonntag den 24., als am Kirchweihfeste, evangelisch-lutherischer Gottesdienst von Hrn. Pastor Nagel in Herischdorf.
Der Vorstand.

Mittwoch 20. d. M., 8 Uhr Abends Appell im Anker bei Herrn Bucke.

Die Mitglieder des schlesischen Protestanten-Vereins in Friedeberg und Umgegend werden zu einer Versammlung auf
Sonnabend den 23. huj., Abends 8 Uhr,
in dem bekannten Locale eingeladen.

Die Schmiede-Innung zu Goldberg

wird **Montag, den 2. October,** das **Michaeli-Quartal** abhalten, wozu alle Innungs-Genossen freundlichst eingeladen werden. [13325.] **Der Vorstand.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

13369 **Bekanntmachung.**

Behufs Veranlegung der **Klassensteuer pro 1872** wird die speciell in der nächsten Zeit durch von uns Beauftragte die **Aufnahme des Personen-Standes** von Haus zu Haus erfolgen. Wir ersuchen alle Bewohner der Stadt, den Beauftragten bei dieser Gelegenheit möglichst behülflich zu sein und willfährig jede Auskunft zu ertheilen.

Hirschberg, 15. September 1871.

Der Magistrat.

13366.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des am 16. August 1870 zu Hirschberg verstorbenen Gasthofbesitzers **Friedrich Breiter** haben

1., der Steinbruchpächter A. Witschel zu Wenig-Radwitz den etwaigen Ausfall an den für denselben auf dem Gasthof Nr. 135 Hirschberg eingetragenen 144 Thlr. 22 Sgr. 3 Pfg. nebst 5% Zinsen seit dem 15. März cr.,

2., der Gas-Anstalts-Besitzer C. Schwahn zu Hirschberg, eine Forderung von 314 Thlr. 25 Sgr.;

3., die Wittwe Dorothea Päßler geb. Wogwode zu Breslau, eine Forderung von 600 Thlr. nebst 5% Zinsen, seit dem 1. Januar 1866;

4., der Kaufmann Herrmann Hoppe zu Stettin, eine Forderung von 66 Thlr. 27 Sgr. 6 Pfg.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf **den 9. Oktober 1871, Vormittags 10½ Uhr,** vor dem unterzeichneten Commissar, im Terminszimmer Nr. I. unsers Geschäfts-Lokals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Hirschberg, den 4. September 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

13412.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schuhmachermeister Heinrich Ehrenberg gehörige Freihaus Nr. 95 zu Ketschdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. November 1871, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0 Hekt. 16 Ar 60 □M. der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4 rtl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. November 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schönau, den 0. September 1871.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.

13414.

Holz-Auktion.

Im Scholz'schen Kretscham zu Lichtenwaldau werden **Freitag den 29. September c., Vormittags 9 Uhr,**

2 Klaftern gespaltenes Knüppelholz,
3 " rundes dto. und
circa 300 " Stockholz

aus dem Kretschamberger Revier meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bunzlau, den 16. September 1871.

Der Magistrat.

Gräserei-Verpachtung.

Mittwoch den 20. d. Mts., **Vormittags** von **9 Uhr** ab, soll der zweite Grasschnitt der an der Arnsdorfer Grenze gelegenen, sogenannten Oberhöfer Teiche, des alten, Frauen-, Eichel- und Küchenteiches, sowie **Nachmittags** von **3 Uhr** ab der hinter dem Ameisenberge gelegenen Quirlgrundwiese an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verpachtet werden. (13200.)

Erdmannsdorf, den 14. September 1871.

Königl. Wirthschafts-Amt. Hoffmann.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Gärtner und Handelsmann **Karl Gottfried Hirte**schen Erben gehörige Gärtnerstelle Nr. 14 zu Straßberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. Oktober 1871, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3,22 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Thlr. 22 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. 4 Sgr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7 Oktober 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Meffersdorf, den 25. Juli 1871.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

13349. Der Subhastations-Richter.

13347. In der am 15. Juli und 2. September d. J. abgedruckten Bekanntmachung des hiesigen Kreisgerichts vom 8. Juli l. J., betreffend den nothwendigen Verkauf des Jaworsky'schen Grundstücks zu Lauban, ist letzteres irrthümlich als Landung Nr. 3 statt Landung Nr. 111 bezeichnet.

Lauban, den 13. September 1871.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

13105.

Auktion.

Mittwoch den 27. September 1871, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gerichtskretscham zu Querbach **zwei Kühe** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in preußischem Gelde verkauft werden.

Greiffenberg, den 15. September 1871.

Nitsche, Gerichts-Aktuar.

13383.

Holz-Verkauf.

Vom diesjährigen Einschlage des Kauder'schen und Preilsdorfer Dominial-Forstes sollen **Sonntag, den 24. September cr.,** von Nachmittags 3 Uhr ab, **ca. 150 Schock eichen Schälreisig** meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in der Brauerei zu Kauder verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Auktion.

Donnerstag, den 21. d. M., von früh 9½ Uhr ab, sollen in meinem Auktions-Lokal, Ecke Langstraße, der Rest **Spezereiwaaren, Cigarren** u. **Tabake,** sowie eine große Partie verschiedene **Schankwirthschafts-Gegenstände,** ebenso eine fast neue vollständige **Ladeneinrichtung** mit Schüben und Regale ꝛc., verschiedene **Kupfergeschirre,** große eiserne und messingene **Mörser** und **Hausgeräthe** meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
13445.] **F. Hartwig,** vereid. Auktions-Commissarius.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

13367. **Bekanntmachung.**

Ein **neu massiv erbautes Haus** mit zwei Wohnstuben und übrigem Raum, in der Mitte eines großen, volkreichen Dorfes, nahe der Kirche und ½ Stunde von der Kreisstadt Lauban gelegen, sich zu jedem Geschäft eignend, namentlich für Professionisten, ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten durch
den Concipient Kr. **Kahl** in **Lauban.**

13425. **Eine Schmiede,**

an einer der belebtesten Straßen Hirschbergs, mit **zwei Feuern** und **Werkzeug,** ist bald zu verpachten oder auch zu verkaufen.
Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

13364. Meinen vis-a-vis dem Bahnhof **Lauban** in Kerzdorf belegenen **Gasthof „zur Eisenbahn"** bin ich zu verkaufen oder zu verpachten gewillt. **Carl Meusel.**

Zu kaufen, auch zu pachten

sind Bauergüter, Gasthäuser, Mühlen, Bäckereien, Krämerei, Wasch-Anstalt, Bauplätze, und werden nachgewiesen durch
das Commissions- und Vermiethungs-Bureau
1326!. von **J. Opitz** in **Schweidnitz.**

Danksagung.

Für die so vielen Beweise von Liebe und Achtung, welche meiner unvergesslichen verstorbenen Frau, 13402.

Minna geb. **Bruchmann,**

sowohl während ihrer Krankheit, als auch bei ihrer Bestattung von allen Seiten dargebracht worden sind, sage ich hiermit jedem Einzelnen meinen tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der ganzen Familie:
Warmbrunn. Herrmann Menzel.

13438. **Danksagung.**

Allen, welche uns am 8. d. M. bei dem Brande der Grethschen Häuslerstelle hierselbst zu Hilfe eilten, insbesondere den Gemeinden Alt-Kemnitz, Krommenau und Seiffershau, welche ihre Spritzen und Löschmannschaften zur Verhinderung größeren Unglücks uns zugesandt, sagen wir hiermit im Namen der Gemeinde unsern schuldigen Dank.
Der Orts-Vorstand von Hindorf.
Wiesner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

12208. **Pensionäre**

finden unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme bei **Nellich** in Breslau, Harrasgasse 4b.

Eine Dame, welche nach einer guten, leicht faßlichen Methode, Anfängern, als wie schon Unterrichteten, Musikunterricht ertheilt, wünscht noch einige Schüler anzunehmen. Näheres mitzutheilen wird die Güte haben
13027.] Frau Sanitäts-Räthin **Tscherner,**
im Hause des Kaufm. Hrn. Tielsch, 2 Treppen.

13396. In meiner Färberei werden **alle wollenen** und **baumwollenen Stoffe** und **Kleider** nach Wunsch sauber **aufgefärbt** und **gedruckt.** **Finger.**

13458. Herrn **Heinrich Heintze,** früher Kaufmann in Hirschberg, Sohn des Kreis-Gerichts-Aktuar Herrn Heintze in Friedeberg am Quais, fordere ich hiermit auf, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort mitzutheilen.
Lauban. **A. Hein.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß der Gastwirth **Hoffmann** in **Steinseiffen** (zur „Gartenlaube") den Manifestationseid geleistet hat. 13423.
J. & S. Pariser.

13199. **Abbitte.**
Die dem Klempnermeister **Franz Birko** hierselbst angethane Beleidigung während des Dachbaues beim Hausbesitzer J. Stelzer nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben als einen rechtschaffenen Mann.
Liebenthal, den 12. September 1871.
J. Lange, Maurer.

13448. **Ehrenerklärung!**
Nach schiedsamtlichem Vergleich erkläre ich die **Ernestine Langer, Ernestine Klein, Ernestine Hainke** und **Henriette Ziegert** als reine, ehr- und tugendsame Jungfrauen. **P. Jacob.**
Herischdorf, den 4. September 1871.

13413. Auf vielfache anonyme Briefe meinen öffentlichen

Dank resp. Erwiderung.

Ich Endesunterzeichneter habe seit der Zeit meines Wittwenstandes mehrfache **anonyme** Briefe erhalten, deren **Text** nur theils lächerlichen, theils gehässigen und rachsüchtigen Inhalts war; um mir bei meiner wieder bevorstehenden Verheirathung nachtheilig zu sein, verschmähten diese erbärmlichen Individuen es nicht, auch ähnliche Briefe ohne Unterschrift, aber mit umsomehr frechen Lügen und Schande, an meinen Bewerber abzuschicken, wiewohl ich sicher weiß, woher dieselben kommen, bin; ich die Verfasser zu nennen bis dato noch nicht berechtigt; ich mache hierdurch aufmerksam, daß ich dem, der mir behilflich ist, diese so zu nennen, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, eine **Belohnung** von **10 Thlrn.** zusichere; und schließlich den Verleumdern, Lügnern u. s. w. nicht nur meine öffentliche Verachtung zolle, sondern auch das Sprichwort in's Gedächtniß rufe: Der Kukuk schreit seinen eigenen Namen aus.
Schönthälchen (Schweinhaus) Kr. Bolkenhain,
den 13. September 1871.
Verwittwete **Henriette Raupach,** Stellenbesitzerin.

13308. **Bekanntmachung.**

Der **Bretter-Verkauf** auf der Seiffersdorfer Mühle zu Rohrlach findet von jetzt ab nur des **Mittwochs, von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags,** statt. Außer dieser Zeit wird Nichts verabreicht.

Auch finden ordentliche **Stockroder** bis zu Eintritt des Frostes noch lohnende Beschäftigung.

Fischbach, den 15. September 1871.

Leuschner I., Förster.

13283. **Etablissements-Anzeige.**

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Wildpret- und Federvieh-Händler

etablirt habe. Für gute und billige Waare werde ich stets Sorge tragen. Achtungsvoll

O. Schaar, Wildpret- und Federvieh-Händler, wohnh. im Gasthof „zur Hoffnung".

13421. Die Frau **Gerber** nebst Tochter habe ich beleidigt, nehme meine Aussage zurück und warne vor Weiterverbreitung.

G. T.

Verkaufs-Anzeigen.

12885. **Ein Mühlengrundstück (Wassermühle)** in der fruchtbarsten Gegend der Ober-Lausitz ist sofort zu verkaufen. **Selbstreflectanten** erfahren das Nähere durch

E. M. Pfennig, Berlin, Steglitzerstr. 27.

Haus-Verkauf in Hirschberg.

Umzugshalber ist ein hierorts sehr hübsch gelegenes und gut eingerichtetes Haus, enthaltend 9 Stuben, Küche, Garten, Wasch- und Mangelhaus ꝛc., sofort zu verkaufen und am 1. Oktober cr. zu übernehmen. Gefällige Offerten und Anfragen unter A. B. in der Expedition dieses Blattes. (12859.)

Eine amerikanische Wassermühle

mit 4 Gängen und **sehr starker Bäckerei,** aushaltender Wasserkraft und rentenfrei, massiven, im besten Zustande befindlichen Gebäuden, festen Hypotheken, sehr gut — ganz nahe bei Breslau, an der Chaussee und Eisenbahn — gelegen, wird krankheitshalber unter soliden Bedingungen sofort verkauft. Anzahlung circa 4000 Thlr. Näheres beim Besitzer

M. Hannig

13203. in Stabelwitz, bei Deutsch-Lissa.

13449. **Das Haus Nr. 89 zu Seifersdorf** mit einem Morgen Obst- und Grasegarten steht zum baldigen Verkauf; auch können noch einige Morgen Länderei, Acker und Wiese, dazu gegeben werden.

Das Nähere ist zu erfahren beim Gerichtsscholz Herrn **Klose** zu Seifersdorf.

13439. **Zu verkaufen**

ist in der Nähe von Hirschberg ein rentenfreies **Bauergut** mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, todtem und lebendem Inventarium, sowie sämmtlicher Ernte. Näheres zu erfragen in Nr. 27 Greiffenberger Straße.

13382. **Guts-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein in **Lobris,** Kreis Jauer, gelegenes **Gut** mit der ganzen Ernte und vollständigem lebenden und todten Inventarium zu verkaufen. Zu demselben gehören $126,_{14}$ Morgen Acker, $5,_{22}$ Morgen Wiese und $4,_{77}$ Morgen Holzung. Abzahlung nach Uebereinkommen.

Hackenberg.

13137. Eine gut gelegene

Krämerei,

sich auch sehr gut zum Betriebe der **Seilerprofession** eignend, mit großem Obst- und Grasegarten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

Adelbert Weist in Schönau.

13399. Ich bin willens, meine unter Nr. 6 in Merschwitz bei Parchwitz gelegene **Wirthschaft** von 28 Morgen mit Wiesewachs aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer selbst.

13394. **Haus-Verkauf.**

Ein **Haus** mit Obst- und Gemüsegarten, mitten in einem großen Dorfe, zwischen zwei Kirchen gelegen, steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer **Carl Schönel,** Riemer und Sattler in Falkenhein, bei Schönau.

13388. Das den August Rösel'schen Erben unter Nr. 10 zu Warmbrunn belegene **Freigut** von circa 70 Morgen Acker und Wiesen, mit todtem und lebenden Inventarium, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Wegen seiner vortrefflichen Lage und Rundaussicht nach dem Riesengebirge können die schönsten Bauplätze mit vergeben werden. Näheres auf portofreie Briefe im Gute selbst.

13393. Eine in bester Gegend des Schönauer Kreises gelegene **Freistelle,** deren Gebäude massiv, zu welcher 26 Morgen Acker und Wiese sowie beste Inventarienstücke gehören, ist nebst vollständigen reichlichen Erntebeständen veränderungshalber sofort zu verkaufen. Auch können 20 Morgen guter Acker noch im Wege der Pacht mit übernommen werden. Das Nähere bei Unterzeichnetem. **Nieselt,** Concipient zu Schönau.

Ein Colonialwaaren-Geschäft,

nachweislich sehr frequent, ist anderer Unternehmungen zufolge bald zu verkaufen.

Jährlicher Umsatz ca. 6000 Thlr. Anzahlung 5—600 Thlr. Offerten wolle man unter **G. M U. Nr. 14.** poste restante Liegnitz, niederlegen. 13392.

13400. **Geschäfts-Verkauf.**

In einem Dominial-Dorfe, zwei Meilen von Liegnitz entfernt, ist ein **Haus** mit Garten, worin seit Jahren ein lebhaftes Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden ist, zu verkaufen. Zu erfragen bei

Ilgner in Liegnitz, Steinmarkt Nr. 8.

Eine Scheune,

in gutem Bauzustande, hölzern, 55 Fuß lang und 26 Fuß breit, ist für einen sehr billigen Preis sofort auf dem Bauergute Nr. 33 in Egelsdorf zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen beim (13437) Scholtiseibesitzer **Scholz** in Krobsdorf.

13404. **Häuslerstellen-Verkauf.**

Die Häuslerstelle Nr. 14 zu Krobsdorf mit circa 1 Morgen Garten und 6 Morgen Acker ist sofort **mit** oder **ohne** Acker zu verkaufen. Zu diesem Zwecke ist ein Bietungstermin auf **Sonnabend den 30. September c., Nachmittags 3 Uhr,** in der Scholtisei daselbst anberaumt, wozu hiermit Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

13453. Eine **starke Nutz-** und **Zugkuh** steht zum Verkauf beim Gärtner **Hallmann** in Warmbrunn.

Hamburger Caviar,
Sardines à l'huile,
Russische Sardines in Mix-Pickles,
Kräuter-Anchovis,
neue marinirte Heringe,
feinsten Schweizer-Käse,
Neuchateller- (in Staniol) Käse,
Citronen
empfiehlt
Oscar Rönsch,
vorm. Julius Hoffmann. 13428.

13386. Ein gut erhaltener
Mahagoni-Flügel,
von Bessallie, ist Umzugs halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim
Instrumentenbauer **Wittig** in Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße.

13432 **Syrup**, reinschmeckend, à Pfd. 2 sgr., bei einigen Pfunden billiger, empfiehlt
Ewald Hähnel.

13227.
Zum Verkauf
steht billig ein großer, noch gut erhaltener **Kleiderschrank.** Zu erfahren beim Bäckermeister Herrn **Feige** in Hirschberg, Schildauer-Straße.

Petroleum, à Pfund 2 3/4 Sgr.,
bei 10 Pfund noch billiger, empfiehlt
13431. **Ewald Hähnel.**

13343. Das echte Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster mit dem Stempel M. Ringelhardt versehen, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, und hat sich wegen seiner schnellen, untrüglichen Heilkraft in allen Weltgegenden einen großen Ruhm erworben, was unzählige Atteste bezeugen, habe ich wie in Leipzig, Dresden, Halle, Chemnitz, Bautzen, Görlitz, sowie nach vielen Städten Sachsens u. Preußens auch nach Breslau verlegt, und wird mit der größten Gewissenhaftigkeit für folgende Leiden empfohlen: Gelenkrheumatismus, Gicht, Reißen, Knochenfraß, Krebsschäden, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, Karfunkel, Schwäre, Frostballen, Höhneraugen, erfrorne, verbrannte, sowie alle syphilitische, offne, aufzugehende und zertheilende Leiden, auch den ältesten Schaden heilt das Pflaster. Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster habe ich General-Depot für Provinz Schlesien und Großherz. Posen Herrn Apotheker Czerwinka, Hintermarkt 4, Apotheke zum goldenen Adler (Krenzelmarkt-Apotheke) in Breslau übergeben. Zu beziehen (à Schachtel 5 Sgr.) in sämmtlichen Apotheken in Breslau. Auch können die Herren Apotheker und Droguisten in beiden Provinzen gegen denselben Rabatt wie in der Fabrik von Hrn. Apotheker Czerwinka das Pflaster beziehen, woselbst ich dann auf Wunsch der betr. Herren, wo das Pflaster verlegt wird, es werde auf meine Kosten annonxiren lassen.
Fabrik Gohlis b. Leipzig.

Hochachtungsvoll
Mathilde Ringelhardt geb. Glöckner.

Besten
Gebirgs-Himbeersaft
à Pfund 7 sgr., — à Quart 18 sgr., en gros noch billiger;
ebenso
Kirschsaft
offerirt die
Apotheke zu Schmiedeberg,
Mineralwasser-Anstalt
und
Fruchtsaft-Fabrik.
10948.

Aecht Pensylv. Petroleum
in bekannter, **bester** Waare, zu den **allerbilligsten** Preisen bei 13430.
Hermann Günther.

13450. Ein gebrauchtes, gutes **Tafel-Instrument** steht zum Verkauf bei **Pfeiffer**, Instrumentenbauer. Bahnhofstr. 69.

Echte Eau de Cologne
offerirt zu Fabrikpreisen 13457.
Georg Pinoff, Schulgasse 12.

13454. **Rouleaux**
in den **neuesten Mustern** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Max Eisenstädt.

K. Preuss. Lotterie-Loose
zur **Hauptziehung** versendet gegen baar: **Originale** 1/1 80 Thlr., 1/2 37 Thlr., 1/4 18 Thlr. **Antheile:** 1/8 9 Thlr., 1/16 4 1/2 Thlr., 1/32 2 1/4 Thlr. 12857.
C. Hahn in Berlin, Neanderstr. 34.

13418. **Dünger**, im Haufen, zum Verkauf beim
Hausbesitzer **Grabs**, Langgasse.

Vom 17. October bis 2. November
Haupt- und Schlussziehung
Königl Preuss. Staats-Lotterie,
mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 24mal 5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thlr. etc.
Hierzu verkauft und versendet **Antheilloose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80 rtl.,	40 rtl.,	20 rtl.,	10 1/6 rtl.,	5 1/4 rtl.,	2 5/6 rtl.,	1 5/12 rtl.

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staatseffecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse No. 94,
erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

!! Strick-Wollen !!

zu noch **alten** Preisen, in **größter** Auswahl, bei

13414. **Isidor Bruck**, Firma **F. Sieber.**

Unsere vorhandenen Bestände
von **Würfel-, Schmiede-** und **Kleinkohlen,**
erster Sorte,
aus der consol. Glückhilf-Grube zu Hermsdorf, verkaufen wir zu bisherigen billigen Preisen.

13444. ***M. J. Sachs & Söhne.***

A. Eppner & Co., Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139)

Um den schon längst an mich ergangenen Anforderungen zu genügen, habe ich meinem auf das Beste sortirten

Tuch- und Buckskin-Lager

von heut ab ein

Herren-Garderoben-Lager

beigefügt, mit dem ergebenen Bemerken, daß auch Bestellungen nach Maaß prompt ausgeführt und nicht gut sitzende Anzüge von mir sofort zurückgenommen werden. — Preise billigst! —

Landeshut. **E. A. Koenig,**
13373. Böhmische Straße Nr. 118.

13415. **Regenschirme** empfiehlt **Isidor Bruck,** Firma F. Sieber.

Böttcher-Gefäße,

in schmalen, breiten und eisernen Reifen, halte stets vorräthig und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme. Zur Anfertigung jeder graden und gebogenen Arbeit, sowie Reparatur, empfiehlt sich ergebenst 13427.

Bernhard Cordt, Böttchermstr.
Hirschberg, Hospital-Straße.

Zur gefälligen Beachtung!

13354. Ein vollkommen **reelles** und **unschädliches Mittel,** den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr. ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt.

Koestlin, Apotheker in Hochberg a. Neckar (Württemberg).

Damen-Tuche (8/4 Zephyr),

in modernsten, **echten** Farben, versende in beliebiger Ellenzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco.

Sagan (Schlesien.) **J. Crüsemann.** 13351.

Aromatische Kräuterleibbinden,

von hohen ärztlichen Notabilitäten auf's Beste empfohlen bei Rheumatismus, Unterleibsschwäche, Kreuzschmerz, Kolik 2c., ferner empfehle mein **großes Lager wollener Gesundheits-Jacken,** wie **Hosen, bunter** und **weißer reinwollener Flanell's.** 13378.

Hirschberg, Markt 24. **R. Ansorge.**

Ein Flügel

steht billig zum Verkauf beim
13389. Schmiedemeister **Wanka** in Warmbrunn.

Herren-Hüte,

Winter-Facons 1871,
empfiehlt zu solidesten Preisen

C. Pitsch,

13446. Hirschberg, Bahnhofstraße 82.

Getreide-, Mehl-, Kartoffel- und Klee-Säcke, bis 3 Pfd. schwer, eigener Fabrik, empfiehlt in **dauerhafter Waare** zu festen Preisen die **Leinen-Handlung**

13372. **von R. Ansorge.**

Hirschberg, Markt Nr. 24.

13403.

Von ersten Sendungen
Astrachaner Caviar (vorzüglich schön),
Elbinger Neunaugen,
Hummern (eingelegt),
Sardines a l'huile,
Stangen- und Gemüse-Spargel,
Teltower Rübchen,
Astrachaner Zucker-Schooten
empfiehlt

Johannes Hahn.

13318. Ein **Sopha,** eine **Bettstelle** mit Sprungfedermatratze und Roßhaarkissen und eine **Waschmaschine** sind zu verkaufen. Näheres ertheilt darüber Herr Tapezierer **Schüssel.**

13375.

Ein guter Jagdhund,

französischer Race, steht auf dem **Dominium** Schildau zum Verkauf.

Inserat!

Auf Herrn **Oscar Tschörtner,** Sohn des Herrn Rittergutsbesitzer Tschörtner auf Berbisdorf, ist bei mir eine **Forderung zu verkaufen.**

Bernhard Bursch,

11735. Waldenburg i./Schl.

Prima pensylv. Petroleum,

wasserhell, im Ganzen und Einzelnen billigst bei

Oscar Rönsch,

13429. vorm. Julius Hoffmann.

13259. **Bretter-Verkauf.**

Hundert Schock ³/₄ und 1 Zoll starke und 14 und 15 Fuß lange dürre **Bretter** verkauft billigst

C. E. Burghardt's Holzhandlung.

Hirschberg, im September 1871.

Die

Pianoforte-Dampf-Fabrik

von

Gustav Selinke

in

Liegnitz, Töpferberg,

empfiehlt

ihr Fabrikat in Flügeln und Pianino's. 12111.

Kauf-Gesuche.

Gesundes, möglichst reines

Roggenstroh

(sowohl Maschinen- als auch Handdrusch) [13103
kauft stets und können sich Lieferanten melden in der Strohstoff-Fabrik von **Altmann & Siegert** in **Hirschberg.**

Aepfel

kaufen **Stolpe & Weiss,**

13384. Greiffenbergerstraße.

12893 **20 Scheffel Holzasche**

kauft **Hermann Menzel.**
Warmbrunn. **Hôtel de Prusse.**

13359 **Zu kaufen gesucht:**

Ein **Landgut,** hübsch gelegen, 50—200 Mrg. groß, mit freundlichem Wohnhaus. Offerten sub **A. Z. 2** Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

13363. Vom 1. Oktober ab ist eine **möblirte Stube** nebst Kabinet zu vermiethen: **Bahnhofstraße Nr. 60.**

Eine **Stube** zu vermiethen dunkle Burgstraße 20.

13298. Im Gasthof **„zum weißen Schwan"** am Bahnhof sind einige **Wohnungen zu 50 rtl.**, sowie eine dergl. zu **25 rtl.** von Michaeli ab zu vermiethen und zu beziehen.
Auch können nach Wunsch einige Zimmer **meublirt** vermiethet werden.

13360. Permanent zu vermiethen vom 1. Oktober ab ist in **„Gebhard's Hotel"** in Hermsdorf u. K. der **erste** und **zweite Stock.** Das Nähere bei
F. Serliger in Giersdorf.

13361. An ruhige Miether ist ein **Quartier** von 4 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutzung zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen: **Berndtenstraße Nr. 3.**

13317. Für eine ruhige Familie ist eine freundl. **Wohnung** von 4 Piecen, heller Küche u. sonstigem Zubehör, von Oktober ab zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber wird Hr. Kaufm. **Töpler** die Güte haben zu ertheilen.

13433. Eine **Parterre-Wohnung** in **Warmbrunn**, Salzgasse 316, enthaltend 2 Wohn- u. 1 Küchenstube, ist zu verm.

13374. Eine **möblirte Stube** wird von einem jungen Beamten für die Wintermonate in Warmbrunn gesucht. Adressen sub **F. K. II.** Warmbrunn poste restante.

9444. Eine **Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern, heller **Küche u. nöthigem Beigelaß**, ist am Markt Nr. 1 zu vermiethen.

13407.
Zu vermiethen
ist ein **Laden mit Stube** und schon zum Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen bei
M. A. Heintze, dunkle Burgstraße Nr. 5.

13451. Eine freundlich möblirte **Stube** ist an einen alleinstehenden Herrn, der vielleicht geneigt ist, sich an eine ruhige Familie anzuschließen, und daselbst billige und freundliche Aufnahme findet, zu vermiethen.
Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **Gebauer** die Güte haben zu ertheilen.

13442. **Billige Schlafstellen** zu haben dunkle Burgstr. 3.

13342. An eine kinderlose Familie ist eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben und Küche, in dem **Gute Nr. 2** auf der **Rosenau** zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

13422. Eine **freundliche Stube mit Alkove** ist zu vermiethen **Hellergasse Nr. 20.**

Eine freundliche Sonnenstube
mit Alkove und sonstigem Zubehör ist vom 1. October ab zu vermiethen [13193.] **Sand Nr. 6.**

In Ober-Herischdorf Nr. 199 (Villa Monrepos) ist zum 1. Januar 1872 eine **Parterre-Wohnung** zu vermiethen; auch stehen daselbst einige **Möbel**, große **Tine, Kleidungsstücke**, ausgestopfte **Thiere** in Gruppen und einzeln, worunter ein **Uhu** u. s. w., zum Verkauf. — Eine auf dem Hofe befindliche **Remise** mit Doppelthür und gedeckt mit Dachpappe soll zum Abbruch verkauft werden. 13441.

Warmbrunn, Schloßplatz 53,
ist der **zweite Stock**, enthaltend Entrée, 3 Stuben, lichte Küche, Bodenkammern, zwei verschließbare Kellerräume zc. am 2. October zu beziehen
13408. **Verwittwete Döring.**

Personen finden Unterkommen

13368. Ein **Adjuvant**, der Lust hat etwas Tüchtiges zu lernen, findet eine gute Stelle als **Hilfslehrer** an einer **höheren Privat-Töchterschule** durch die Redaction.

13350. Ein **Maschinenführer** für eine Papierfabrik wird bei guter Stellung gesucht. Gefällige Offerten sende man an die Exped. des Boten unter **A Z. 103.**

Ein Geselle findet dauernde Arbeit bei
13243. **Stams**, Böttcher-Meister.

Drei bis vier tüchtige Bautischler
können bei gutem Lohn sofort eintreten in der
Genossenschafts-Tischlerei „Vorwärts"
13391. in Landeshut.

13409
Gleiwitz (Oberschlesien).
Musiker, ein **erster Geiger**, ein **erster** und ein **zweiter Waldhornist**, ein **erster Trompeter** und ein **Posaunist**, werden bis zum 1. Oktober 1871 gesucht. Gage 10 Thlr. und Station. Anmeldungen werden sofort entgegengenommen.
E. Peter, Musikdirigent, Bahnhofstraße.

Einen tüchtigen Schlosser,
aber nur einen solchen, sucht
13390. **H. Städtefeldt** in Landeshut.

13370.
Tüchtige Schlosser,
besonders solche, die schon auf Gestell-Montage zc. gearbeitet haben, finden dauernde, lohnende Accord-Arbeit in der
Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt
zu Görlitz.

13284. Einen **Webergehilfen** sucht
W. Weist in Nr. 13 zu Rohnau.

13113.
Ein Uhrmachergehilfe
findet dauernde Arbeit bei **E. Kittelmann**,
Uhrmacher in Warmbrunn.

13242. **2 Gesellen** sucht
der Schmiedemeister **Püchel** in Reibnitz.

Mehrere tüchtige Ofensetzer
finden dauernde Beschäftigung bei [13035.]
Jauer. **W. Klee**, Ofenbaumeister.

13419. Für eine Papierfabrik in Böhmen wird ein **Maschinenschlosser** gesucht, der in seinem Fach tüchtig ist. Wünschenswerth ist es, wenn derselbe die Fabrikation von Maschinen-Packpapieren versteht.
Sich mündlich oder schriftlich zu wenden an
die **Papierfabrik** der **C. A. Kiesling's Erben**
zu **Hohenelbe** in Böhmen.

13089. Zum 1. October ist der **Stallerposten** im herrschaftlichen Kutschenstalle zu **Hohenliebenthal**, Kreis Schönau, vacant. Junge fleißige Burschen, welche Lust zu Pferden haben, können sich daselbst persönlich melden.

13456. Ein **Arbeiter**, der mit Pferden umzugehen versteht, findet Unterkommen **Sechsstätte 20.**

13209. Einen unverh. Pferdeknecht,
" Staller,
" Magd und
" Ochsenjungen
sucht auf das Jahr 1872 das Dom. **Hermsdorf** p. Goldberg.
Lohn und Kost gut.

13210. Vom **Dominium Hermsdorf** p. Goldberg wird für die Kuhhaltung ein **Futtermann** gesucht, dessen Weib ebenfalls mit in Dienst treten kann und auch zum Verkauf der Milch befähigt ist. — Nur gut empfohlene Leute, die zur Wartung des Viehes Lust und das nöthige Verständniß haben, wollen sich melden. Antritt kann bald, spätestens zum 1. October c. erfolgen.

13455. Ein **Kellnerbursche** findet eine gute Stellung. Näheres ertheilt Vermiethsfrau **Otto**,
Hirschberg, Hirschgrabenpromenade 48.

Ein Knabe, der Lust hat als Billard-Kellner zu lernen, kann sich bei Unterzeichnetem melden und zum 1. October eintreten.
Schmiedeberg, im September 1871.
12987. **Mattis**, Gasthofbesitzer.

13353. Für eine **große Papierfabrik** in Sachsen wird zu möglichst baldigem Antritt ein **tüchtiger**

Hadern-Sortir-Meister

gesucht. Offerten sub **S. R 409** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden**.

Mehrere fleißige und ordentliche Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei
13196. **E. Siegemund**, Schützenstraße.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Kammgarn-Spinnerei auf der Rosenau.

12625. Eine **bescheidene, tüchtige Frau** wird zu den Kindern gesucht. **Antritt 1. Oktober, oder auch früher,** da die jetzige Kinderfrau zu ihren Kindern geht.
Herrmann Menzel,
Hôtel de Prusse in Warmbrunn.

13357. Eine evangelische, christlich gesinnte, gebildete Frau, welche unter Beihilfe die Pflege und Aufsicht über fünf Kinder zu übernehmen hat, wird gesucht auf dem
Dominium Langhelwigsdorf bei **Bolkenhain**
(poste restante).

13355. Eine tüchtige **Wirthschafterin** in älteren Jahren, welche der Viehwirthschaft wie Küche vorstehen kann und die feine Wäsche versteht, findet Unterkommen. Adressen sub **U. M.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

Eine Wirthschafterin, zur Unterstützung der Hausfrau, wird gesucht.
Adressen unter Chiffre **S.** nimmt die Expedition des Boten entgegen. 13365.

13211. Ein rechtschaffenes **Mädchen**, das beim Milchverkauf mit thätig sein soll, sucht
Frau Inspektor **Otto** in Hermsdorf p. Goldberg.
Lohn und Behandlung sehr gut. Antritt so bald wie möglich. (Ein Mädchen aus einer Gärtnerstelle wäre recht erwünscht.)

13410. **Eine firme Köchin**
wird zum 1. Oktober c. verlangt von
Lehfeldt in **Erdmannsdorf.**

Personen suchen Unterkommen.

Ein gebildeter Mann, gelernter Kaufmann, welcher seit einer Reihe von Jahren in einem Fabrik-Etablissement thätig war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. October c. Stellung. Gefl. Offerten sub **R. T.** bittet man in der Expedition des Boten niederzulegen. [13288

13395. Ein **Mühlenmeister**, unverheirathet, in jeder Branche des Mühlenfachs kundig, sucht unter soliden Bedingungen dauerndes Engagement als **Werkführer.**
Gefällige Offerten bittet man bei Herrn Mühlenbesitzer **Neubart** in Jannowitz abzugeben.

Personen suchen Unterkommen:

Wirthschaftsvögte, herrschaftliche **Kutscher, Knechte, Schirrvögte, Haushälter, Wirthschafterinnen**, alle mit guten Empfehlungen, und weist nach das Commissions- und Vermiethungs-Bureau von **J. Opitz** in Schweidnitz.

13356. **Ein verheiratheter Stellmachermeister** sucht als solcher auf einem Dominium oder in einer Fabrik bald oder spätestens zum Neujahr dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung würde erfolgen. Adressen sub **A. F.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

13452. **Ein anständiges Mädchen** sucht eine Stelle als **Schleußerin** auf dem Lande. Das Nähere bei
Vermiethsfrau **Guttstein.**
Hirschberg, den 18. September 1871.

Lehrlings-Gesuch.

13387. **Einen Lehrling**
nimmt an **Petzhold**, Sattler und Tapezier in Warmbrunn.

13346. Bei dem **Unterzeichneten** findet ein gebildeter, junger **Mensch**, welcher die Landwirthschaft lernen will, vom 1. October d. J. ab sorgliche Aufnahme. Bewerber wollen sich an den Genannten direct wenden.
Boberröhrsdorf bei Hirschberg, den 15. September 1871.
Menzel, Reichsgräflich Schaffgotsch'er Rentmeister und Wirthschafts-Inspector.

13358. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat in einem **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** die Handlung zu erlernen, kann sich melden.
Liegnitz. Rudolph Riedel.

13406. Einen **Lehrling** nimmt an
J. Höffgen, Sattler und Wagenbauer in Goldberg.

Gefunden.

13362. **Gefunden:** ein **Stock** mit Elfenbeingriff.
Robert Friebe, Drahtziehergasse Nr. 1

13411. Ein großer, schwarzer, langhaariger **Hund** ohne Abzeichen und ohne Halsband hat sich auf der Fahrt von Hirschberg nach Hermsdorf u. K. zu Unterzeichnetem gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen.
Hermsdorf u. K., den 16. September 1871.
Munzky, W.=Inspector.

Verloren.

13443. Ein **goldenes Kreuz** mit der Inschrift: „Sei es das Einzige.", nebst Datum und Chiffre, ist in Cunnersdorf abhanden gekommen. Dem ehrlichen Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert. Abzugeben bei Hrn. **v. Bernhardi.**

13440. Finder einer zwischen Warmbrunn und Hermsdorf verlorenen **Pferdedecke** wolle dieselbe Hellergasse 22 abgeben.

13380. Ein schwarzer, flockhäriger **Hund** (Neufoundländer Race) ist mir am vergangenen Donnerstag in Hirschberg verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung zurück zu geben.
Schmiedeberg, den 17. September 1871.
Friedrich Schmidt.

Geldverkehr.

13214. **Eintausend Thaler Mündelgeld** sind gegen sichere Hypothek zum 1. Oktober 1871 auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt
der Stellbesitzer **A. Kröll** in Seidorf.

13275. **1000 Thaler**
im Ganzen oder getheilt sind zu vergeben durch
C. F. Luge in Löwenberg.

Einladungen.



13424. **Mittwoch** den 20. Sptbr., von früh 10 Uhr ab, **Wellfleisch** und **Wellwurst**, sowie Donnerstag **Erntefest**, wozu ergebenst einladet
F. Gabler im „langen Hause".



13435. **Zur Ernte=Kirmes**
lade ich auf **Donnerstag**, den 21. d. M., meine Gönner und Freunde ergebenst ein. Für ein **gutes Orchester, delicaten hausbackenen Kuchen**, nach amerikanischer Art fabricirt, **gute warme Speisen** und **gehaltreiche gute Getränke**, worunter auch **ächt böhmisches Bier**, wird bestens gesorgt sein. **Carl Jeuchner** in der „Brückenschenke".
Hirschberg, den 18. September 1871.

13398 **Gasthaus zum Felsen.**
Mittwoch den 20. September ladet zum **Erntefest** ergebenst ein verw. **B. Kunerth.**

Zur Kirmes nach Gotschdorf
ladet Unterzeichneter auf Donnerstag den 21. und Sonntag den 24. Septbr. ergebenst ein. Für frischen Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
13447. Gastwirth **Rücker.**

13420. Zur **Kirmes** auf Donnerstag den 21. und Sonntag den 24. d. M. ladet nach **Saalberg** ergebenst ein
Liebig, Schenkwirth.

König's Gasthof in Schreiberha[u]
Sonnabend den 23. und **Sonntag** den 24. d. M. ladet [zur]
Kirmes=Feier
freundlichst und ergebenst ein **König**, Gasthofbesitzer.

Zur Erntekirmes auf Donnerstag den 21. [und] Sonntag den 24 Septbr. lad[et] freundlichst ein **Kretschmer in Ullersdorf** gräfl.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Kohlfurt=Görlitz.

Von Hirschberg . . .	5 fr.	10,36 Vm.	2,25 Nm.	5,30 Nm.	10,41
In Görlitz	9,15 fr.	1,5 Nm.	5,5 Abds.	8,20 Abds.	1 fr.
„ Dresden	2,30 Nm.	5,50 Nm.	9,55 Abds.	—	3,50 fr.
„ Berlin (über Görlitz)	—	5,40 Nm.	10,57 Abds.	—	10,36
„ Berlin (über Kohlfurt)	6,10 Abds.	5,30 Nm.	11,55 Abds.	—	5,15 fr.
„ Breslau (über Kohlfurt)	2,25 Nm	4,23 Nm.	11,40 Abds.	—	6,35 fr.

2. Altwasser=Breslau (Liebau).

Von Hirschberg . . .	6,13 fr.	11,33 Vm.	3,33 Nm.	4,50 Nm.	—
In Liebau	8,57 fr.	1,53 Nm.	4,51 Nm.	11,15 Abds.	—
„ Prag	7,37 Abds.	—	5,58 fr	—	—
„ Wien	—	—	8,26 fr.	—	—
„ Altwasser	8,50 fr.	1,41 Nm	—	6,55 Abds.	—
„ Liegnitz	—	3,34 Nm	—	8,59 Abds.	—
„ Frankenstein . .	—	3,52 Nm.	—	9,15 Abds.	—
„ Breslau	—	3,40 Nm.	—	9,5 Abds.	—

Ankunft der Züge Kohlfurt=Görlitz.

In Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Vm.	1,55 Nm.	3,27 Nm.	12,30
Abgang von Breslau über Kohlfurt . . .	9,55 Abds.	—	7,10 fr.	10,5 Vm.	2,5
Abgang von Berlin über Kohlfurt . . .	11,5 Abds.	—	5 fr.	8,40 fr.	1
Abgang von Berlin über Görlitz	6,45 Abds.	—	—	8,15 fr.	12
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Vm.	1,10 Nm.	8,35

Breslau=Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Nchm.	6,30 Abds.	—	—
In Hirschberg . .	10,36 fr.	6 17 Nchm.	10,41 Abds	—	—

Breslauer Börse vom 16 September 1871.

Dukaten 96 1/4 G. Louisd'or 112 1/2 B. Oesterr. Währ[ung] 84 1/8 bz. Russische Bankbillets 81 bz. Preuß. Anl[eihe] 59 (5) 102 1/8 B. Preußische Anleihe 1856 (4 1/2) 99 1/2 [.] Preuß. Anleihe (4) 92 3/4 B. Staats=Schuldsch. (3 1/2) 85 1/[.] Prämien=Anl. 55 (3 1/2) 123 1/2 B. Posener Credit=Pfandbr. 90 3/4 bz. G. Schlesische Pfandbriefe (3 1/2) 82 1/4 G. Schlesi[sche] Pfandbriefe Litt. A. (4) 92 1/4 G. Schlesische Rustikal. —. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4 1/2) —. Schlesische Renten[briefe] (4) 93 1/2 G. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) 87 1/2 B. Freiburger Prior. (4 1/2) 95 3/4 B. Obersch[l.] Prior. (3 1/2) 80 1/2 G. Oberschl. Prior. (4) 88 B. Obers[chl.] Prior. (4 1/2) 96 5/8 B. Oberschles. Prior. (4 1/2) 96 [.] Freib. (4) 121 1/4 G. Ndrschl.=Märk. (4) —. Oberschl. A. u. [C.] (3 1/2) 203 1/2 G. Oberschl. Litt. B. (3 1/2) —. Amerikan[er] (6) 96 B. Polnische Pfandbriefe (5) —. Oesterreichische 60er Loose (5) 85 1/8 G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 16. September 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	3	—	3	—	—	2	7	—	1	18	—	—	29	—
Mittler	2	29	—	2	25	—	2	5	—	1	15	—	—	27	—
Niedrigster	2	15	—	2	10	—	2	3	—	1	13	—	—	26	—

Breslau, den 16. September 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Liter a 100 pCt. Tralles loco — G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)